

ALLGEMEINE ILLUSTRIRTE

Weltausstellungs-Zeitung.

F. W. BADER, WIEN.

Cirard & Kellinger del.

Verfeinigte Blätter:

„Allg. Illust. Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illust. Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.

Redaction, Administration und Expedition:

Deutsche Ausgabe:

Chef-Redacteur: **Dr. Ferd. Springmühl.**
Wien, II. Nordbahnstrasse Nr. 28.

Französische Ausgabe:

L'Expedition universelle de Vienne, Journal illustré.
Chef-Redacteur: **Jules Frank.**
Paris, Rue Richelieu 112.

Ungarische Ausgabe:

KÉPES KIÁLLÍTÁSI LAPOK.
Szerkesztő: **Steinacker Ödön.**
Bécs, Nordbahnstrasse 28.

Herausgegeben von

Dr. Ferd. Springmühl

unter Mitwirkung der Herren:
Dr. J. Arenstein, Dr. A. Bauer, Hofrath Baron A. Burg, Prof. Dr. Egner, Regierungsrath J. Falke, Dir. Fr. Ritter v. Dauer, Sectionsrath Dr. E. Hermann, Oberinspector Köfelin, Dr. G. Krafft, Prof. Viesegg, Sectionsrath Dr. F. Riegerka, Rabinger, Ingenieur J. Wottig in Wien; Prof. Dr. Rüd in Prag; Dr. Wedding, Dr. Hiebart in Berlin; Ingenieur C. Röhler, Dr. Nicolaus Daxer in Cöln; Prof. Dr. Hartig, Director Dr. Henrich in Dresden; Prof. Dr. Rühlmann in Hanno ver; Director C. Stegmann in Nürnberg; Hn. Notar Krajer in Ulm; Hofrath Dr. G. Bagner in Würzburg; C. Brennin in Weissenau; D. Gimmerli, Prof. J. H. Kronauer in Zürich; General-Consul Hofrath Dr. Carl Ritter v. Scherzer in Smyrna; Prof. Dr. E. v. Rödichy in Ungar-Altenburg; Ingenieur J. L. Meikes.

Das Blatt erscheint wöchentlich zweimal.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten auf 20 Nummern, die einen Band bilden, mit 3 fl. 5. B. = 2 Thaler.

Druckerei, Abonnement- u. Inseraten-Administration
L. Schulerstrasse 3.

Beiträge von tüchtigen Kräften kommend, werden sehr gut honorirt.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
Briefe an die Redaction oder Administration sind franco zu adressiren.

An die Redaction gerichtete Fragen in Weltausstellungs-Angelegenheiten werden umgehend beantwortet.



Das k. ung. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat laut Zuschrift vom 11. April die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officiellcs Organ erklärt.

Die kaiserl. deutsche Reichs-Central-Commission hat die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ zum Organe für ihre officiellen Mittheilungen bestimmt.

Die königl. portugiesische Ausstellungs-Commission hat mit Zuschrift vom 4. Mai die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officiellcs Organ erklärt.

Die Ausstellungs-Commission des persischen Reiches hat mit Zuschrift vom 2. Juli die „Allgemeine Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ als ihr officiellcs Organ erklärt.



Ansichten von Wien. Ringstrasse, Franz Josephskaserne.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage betreffend „Gusmenthal's Fleischextract“ bei.

INHALT. Umschlag: Ansichten von Wien: Ringstrasse und Franz-Josefs-Kaserne. — Kalendarium. — Internationale Versammlung von Berg- und Hüttenmännern zu Wien (24. bis 27. August 1873.) — Dritter internationaler medizinischer Congress. — Aussteller-Adressen. — Correspondenz der Administration. — Vertreter des Blattes im In- und Auslande. — Inserate. *Hauptblatt:* „Une cour de diligence en Espagne.“ — Nasr-Eddin, Schah von Persien. — Reliquienschrein aus Möchling in Kärnten im Pavillon des Amateurs. — Das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus. — Charakter-Skizzen in Persien. — Nasr-Eddin, Schah von Persien. — Persien in der Weltausstellung. — Die Heben der Weltausstellung. — Die Ausstellung der Stadt Paris. — Der Reliquienschrein aus der Pfarrkirche Möchling in Kärnten. — Das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus. — Pavillon des österr. Ackerbauministeriums. — Die Korbflechtereier. — Ausstellungsobjekte. — Rundschau. — Technischer Theil. XIII. Gruppe Maschinenwesen und Transportmittel. Von Ernst Adolf v. Hesse. — Eingesendet.

Nachricht.

Die P. T. Abonnenten der „Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“, welche auf den III. Band abonnirt haben, wollen gefälligst, um auch den IV. Band, der Ihnen bis Nr. 8 geliefert wird, vollständig zu erhalten, die Nachzahlung von 1 fl. 80 kr. oder 1 Thlr. 6 Sgr. ehestens einsenden, damit keine Unterbrechung in der Zusendung stattfindet. Nach Nr. 8 wird die Zusendung des Blattes an Abonnenten, welche den restirenden Betrag nicht beglichen haben, sistirt. Um eine regelmässige und ununterbrochene Expedition zu ermöglichen, empfiehlt es sich, für mehrere Bände zugleich zu pränumeriren; es werden nach Band IV noch 3 Bände á 3 fl. erscheinen.

Die Administration der
„Allgemeinen Illustrirten Weltausstellungs-Zeitung“.

II. Nordbahnstrasse 28.

Kalendarium. 1873.

1. August bis 15. September. Internationale Ausstellung von lebenden Bienenvölkern, Stöcken, Geräthschaften und Bienenprodukten im Gemeindegarten in Simmering.

Internationale Versammlung

von Berg- und Hüttenmännern zu Wien (24. bis 27. August 1873.)

Programm.

1. Zweck der Versammlung ist, den Fachgenossen Gelegenheit zu bieten, ihre Ansichten und Erfahrungen über Verhältnisse und Bedürfnisse des Berg- und Hüttenwesens auszutauschen und unter einander persönliche Bekanntschaft anzuknüpfen.

2. Die Theilnahme an der Versammlung steht Allen frei, welche sich für Berg- oder Hüttenwesen interessieren.

3. Die Verhandlungen der Versammlungen werden in allgemeinen und in Abtheilungsitzungen geführt.

In die allgemeinen Sitzungen gehören alle Geschäftsangelegenheiten der Versammlung, dann Vorträge und Verhandlungen von allgemeinem Interesse.

In der ersten allgemeinen Sitzung wird die Versammlung eröffnet, ein Präsident, ein Vizepräsident und zwei Schriftführer erwählt.

Die Abtheilungen, und zwar:

1. Abtheilung für Bergbau,
2. Abtheilung für Hüttenwesen,
3. Abtheilung für allgemeine Fragen (Statistik, Arbeiterverhältnisse, Transportfragen etc.)

In der ersten Sitzung gleichfalls jede einen Präsidenten, einen Vize-Präsidenten und zwei Schriftführer und verhandeln sodann über die speziellen Gegenstände ihrer Fächer.

In der zweiten allgemeinen Sitzung berichten die Präsidenten über die Verhandlungen derselben.

Die beabsichtigten Vorträge sind wenigstens zwei Tage vorher dem vorbereitenden Comité der Versammlung anzuzeigen, um die Tagesordnungen der Sitzungen feststellen zu können.

4. Die Einzeichnung zur Versammlung geschieht durch das vorbereitende Comité, welches gegen Ertrag eines Beitrages von fünf Gulden ö. W. zur Bestreitung der Kosten der Versammlung die Eintrittskarte ertheilt.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt vom 20. August 1873 angefangen täglich von 4 bis 7 Uhr Abends im Jurypavillon.

Tagesordnung.

Vorabend, 23. August 1873, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Theilnehmer im Hotel Tauber, Praterstrasse.

24. August 1873, Vormittags 10 Uhr: Erste allgemeine Sitzung im Jurypavillon der Wiener Weltausstellung; hierauf Konstituierung der Abtheilungen. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Diner. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Hotel Tauber, Praterstrasse.

25. August 1873: Abtheilungsitzungen von 10 Uhr Vormittags angefangen. Abends 8 Uhr: Zusammenkunft an einem zu bestimmenden Plage.

Am 26. und 27. August 1873 werden die Abtheilungsitzungen fortgesetzt und in der zweiten allgemeinen Sitzung die Versammlung geschlossen.

Außerdem sind zwei Ausflüge, und zwar nach Schwchat zur Besichtigung der neuen Hochofenanlage und nach Ternitz zur Besichtigung der Stahlhütte, eventuell auch auf den Semmering beantragt.

Dritter internationaler medizinischer Congress.

Die Vorarbeiten für den dritten internationalen medizinischen Congress sind nun so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen die offizielle Einladung an die Aerzte und Naturforscher aller Länder ergehen und das definitive Programm veröffentlicht werden dürfte. Bis dahin glaubt jedoch das Exekutivcomité in Erinnerung bringen zu sollen, daß der Congress bestimmt am 1. September eröffnet und bis zum 8. dauern wird. Bei der Wichtigkeit der zur Diskussion gelangenden Programmpunkte darf wohl auf rege Theilnahme von Seiten der Aerzte und Naturforscher aller Länder gerechnet werden. Mitglieder des Congresses sind (nach §. 2 des Statuts) die Delegirten ad hoc von Regierungen und von wissenschaftlichen Korporationen (Universitäten, Akademien, ärztlichen Vereinen, Hospitälern), ferner alle Aerzte und Naturforscher, welche ihre Theilnahme am Congress bis zum Eröffnungstage beim Präsidium angemeldet haben. Die Art der Wahl wie auch die Zahl der obgenannten Delegirten bleibt dem Ermessen der betreffenden wissenschaftlichen Körperschaften anheimgestellt. Gleichzeitig werden alle jene Körperschaften, welche bis heute keine direkte Aufforderung zur Wahl von Delegirten erhalten haben, gebeten, diese allgemeine öffentliche Einladung als eine an jede einzelne direkt ergangene zu betrachten und die Namen ihrer Delegirten möglichst bald dem Präsidium bekannt geben zu wollen.

Die bisher für die Diskussion bestimmten Programmpunkte sind bekanntlich: 1. Die Impfsrage. 2. Die Prophylaxis der Syphilis und die Regelung der Prostitution. 3. Die Quarantaine bei Cholera. 4. Die Affanirung der Städte. (Speziell: Abfuhr oder Kanalisierung?) 5. Vorschläge zur Anbahnung einer internationalen Pharmakopöe. 6. Ueber die soziale Stellung

der Aerzte. Ausführliche Details über obige Programmpunkte sind in den offiziellen Publikationen der Generaldirektion der Weltausstellung, ferner in den meisten Fachblättern wie auch in vielen größeren politischen Journalen des In- und Auslandes erschienen, auf die wir hier verweisen müssen.

Anträge zu Verhandlungen außer diesen Programmpunkten mögen an das Präsidium des medizinischen Congresses bis spätestens 25. August gerichtet werden.

Aussteller-Adressen.

1. Johann Plajer, Rohrblechwaaren-Fabrik aus Kowitzschau in Mähren.
2. Franz Feutel, Korbblechwaaren-Fabrik Wien, III., Löwengasse 19.
3. Josef Krstic, Schuhwaarenfabrik in Bufovar.
4. August Widder, Werkzeugsfabrikant Wien, VI., Stieggasse Nr. 16.
5. August Reif's Wittwe, f. t. Hof-Spängler, Wien, Mariabild Nr. 3.
6. Bernhard Geber & Sohn, Musterzeichner für Weberei, Wien, Ballgasse 21.
7. Kade & Comp., in Sorau, Fabrik von Breispähnen, Brand- und Jaquardpappen.
8. Veit Weil, in Oberndorf (Württemberg), Fabrik für Leim, Knochenmehl etc.
9. Karl Gatter, Bienenzüchter, Wien, VI., Marchettigasse Nr. 14.
10. Johann Bachmayer, Jaquard- und Schleppmaschinen-Fabrik, Wien, VI., Haydegasse Nr. 16.

General-Versammlung des deutschen homöopathischen Centralvereines. Am 9. und 10. August findet in Wien im Konfistorial-Saale der Universität die 41. General-Versammlung des homöopathischen Centralvereines Deutschlands statt. Auf der Tagesordnung sind unter Anderem: Bericht über die Positivität zu Leipzig und Neuwahl der Institutsärzte; Erledigung des Dr. Fischer'schen Antrages zur Gründung einer Unterstützungskasse für Witwen homöopathischer Aerzte; Ausschreibung einer Preisfrage aus dem Rummel'schen Fonds, ad hoc: Spezial-Antrag des Dr. Fischer, dieselbe diesmal auf ein bestimmtes, die Cholera betreffendes Thema zu begrenzen; Antrag des Dr. Gerstel auf Vetheiligung des Vereines, durch Wahl eines Vertreters, bei dem internationalen ärztlichen Congress, welcher im September in Wien abgehalten wird; Vorschläge des Dr. Fischer über mehrere an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Sachen der Homöopathie zu richtende Anträge.

Correspondenz der Administration.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst ersucht, Briefe und sonstige Sendungen an uns mit genauer Adresse zu versehen, (Nordbahnstrasse 28), da sonst Verwechslungen leicht möglich.

ALLGEMEINE  ILLUSTRIRTE



Weltausstellungs-Zeitung.

Vereinigte Blätter:

„Allg. Illustrirte Weltausstellungs-Zeitung“ und „Illustrirte Wiener Weltausstellungs-Gallerie“.



„Une cour de diligece en Espagne.“ Nach einem Gemälde von M. J. Vibert, aus der französischen Abtheilung der Kunsthalle. (Siehe Seite 122.)

Nasr-Eddin, Schah von Persien.

(Siehe ein Porträt auf S. 117.)

Nasr-Eddin, gegenwärtig Schah von Persien, folgte den persischen Thronfolge-Gesetzen zufolge, als ältester Sohn Muhamed Schah's, seinem im Jahre 1848 verstorbenen Vater auf den Thron. Er ist der vierte Beherrscher Persiens aus dem Geschlechte der Kadjarenfürsten, welche im Jahre 1794 auf den Thron der Kajaniden gelangten.

Im Jahre 1829 geboren, ist Nasr-Eddin Schah ein noch schöner, in der Vollkraft seiner Jahre stehender Mann.

Die unter der Regierung seiner Vorgänger seit einem Jahrhundert und länger einer Decadenz verfallen gewesene persische Industrie und Wissenschaft, die vor Zeiten so sehr in Blüthe standen, haben seit dem Regierungsantritte Nasr-Eddin's begonnen, sich wieder langsam, aber merklich zu heben.

Ein edler, toleranter Charakter, hat der Schah immer einen ausgeprägten Sinn für Künste und Wissenschaften an den Tag gelegt, und die lange darniedergelegene Industrie des Landes nach Kräften gefördert.

Die Geschichte des persischen Reiches aus den letzten Jahrhunderten ist eine zu elende und hat zu tiefe Wunden aus dieser traurigen Verfallsperiode hinterlassen, als daß es dem aufrichtigen Willen Nasr-Eddin Schah's gelingen möchte, Persiens industrielle und intellektuelle Entwicklung auf die Höhe zu fördern, auf welcher er sie gerne sehen möchte.

Er hat Franzosen und Deutsche in's Land gezogen, hat Schulen errichtet, in denen die französische und andere europäische Sprachen und alle Wissenschaften gelehrt werden, und in Teheran ein technologisches Institut gegründet. Er hat die Kriegskunst durch Heranziehung fremdländischer Offiziere gefördert. Er hat ausgedehnte Handelsbeziehungen nach Europa und Asien hin angeknüpft und hat dem europäischen Geschmack in Kleidung, häuslicher Einrichtung und Lebensart allen nur möglichen Eingang verschafft. Auch für Straßenbauten hat er sehr viel gethan. Da die einzelnen Provinzen des Reiches von Chan's beherrscht wurden, welche durch fortwährende Kriegszüge und Unruhen das Land verheerten und verwüsteten, so sah sich Nasr-Eddin Schah veranlaßt, dem ein Ende zu machen, sämtliche Chane aufzuheben und Gouverneure zur Verwaltung der einzelnen Provinzen einzusetzen, die nach dreijähriger Zeitfrist gewechselt werden.

Seiner Energie verdanken die Perser auch die gänzliche Unterdrückung und Niederwerfung der Baby (eine Art Nihilisten-Sekte), welche sich über das ganze Reich ausgebreitet hatten und schädliche Tendenzen im Volke verbreiteten. Er wurde dabei das Opfer eines Attentates dieser Sekte auf sein Leben, wobei er von einer Schrotkugel in der Seite verwundet worden ist.

Das persische Reich erfreut sich gegenwärtig wieder einer friedlichen Entwicklung und eines allmäligen Aufschwunges seiner Industrie, seiner Wissenschaften und seines Handels und verdankt dieses Alles seinem edlen, milddenkenden Beherrscher, welcher die ihm gebotene Veranlassung, an dem friedlichen Wettkampfe der Nationen Theil zu nehmen, nicht zögerte anzunehmen, sondern gerne ergriff, um die Wiener Weltausstellung mit den Erzeugnissen des Perserreiches zu beschicken. Bei der gegenwärtigen Reise Nasr-Eddin Schah's durch Europa verließ er zum ersten Male die Grenzen seines Reiches; den strengen Vorschriften des Korans und den ihn bestärkenden Einflüssen der altpersischen Partei trogend, welche jeder Neuerung hindernd im Wege steht.

Nach seiner Heimkehr dürfte Persien, in Folge der vielseitigen, persönlich vom Schah gemachten Erfahrungen über europäische Verhältnisse, bedeutenden Reformen entgegensehen.

v. N.

Persien auf der Weltausstellung.

Die ruhmreiche Vergangenheit des alten Perserreiches ist nur zu bekannt und wird uns schon in der Schule beim Lernen der Weltgeschichte beigebracht, als daß wir davon an dieser Stelle etwas Erwähnenswerthes wiederholen sollten. Seine Geschichte aus den letzten Jahrhunderten ist aber eine traurige und nur ab und zu von einer kurzen Zeit innerer Blüthe unterbrochene. Erst wieder neuester Zeit, seit dem Regierungsantritte Nasr-Eddin Schah's, fängt Persien an, im Bewußtsein seiner reichen historischen Vergangenheit und seiner großen politischen Bedeutung für die Gegenwart, allmälig aus dem tiefen Schlafe seiner Verfallsperiode zu erwachen und, beeinflusst von den neuen handelspolitischen Beziehungen zu Europa, dem Hauche westlicher Kultur seine Thore zu öffnen. Und in der That ist die Aufmerksamkeit der Welt gegenwärtig mehr denn je dem alten Perserreiche zugewendet. Einmal ist die Rundreise seines toleranten, edel denkenden und den Künsten und Wissenschaften zugethanen Beherrschers durch Europa, welche zum Theil auf politischen Kombinationen, zum Theil auf Wissensdrang begründet ist, Ursache dazu. Andererseits sind es die neuerdings erweiterten Handelsbeziehungen und die damit verbundene indische Eisenbahnfrage, auf einem Transit-Handel zwischen Europa und Indien über Persien beruhend, welche das Interesse Europa's an dieses Reich fesselt.

Unter solchen Umständen hat die persische Regierung nicht unterlassen, sich in möglichst ausgedehnter Weise an dem friedlichen Wettkampfe der Nationen bei der Wiener Weltausstellung zu betheiligen und auch mehrere Private veranlaßt, mit ihren Erzeugnissen an demselben regen Antheil zu nehmen.

Die streng kontinentale Lage des persischen Reiches, seine unendliche Ausdehnung, bei mangelhaften Verkehrsmitteln, endlich verschiedenartige Umstände, zu denen auch der spät gefaßte Entschluß zur Betheiligung an der Ausstellung gehört, Alles dieses erschwerte den Persern die Möglichkeit, in der Weltausstellung die hervorragende Stelle einzunehmen, welche ihrer Industrie bei normalen Verhältnissen unter den Ländern Asien's gebührte.

Indessen ist darin das Mögliche geschehen, und wir verdanken dem von der persischen Regierung zur Leitung der Ausstellung des persischen Reiches hierher entsendeten Kommissär Mirza Petros Chan eine geschickte, übersichtliche Zusammenstellung der Naturprodukte, der technischen und Kunstzeugnisse des Landes, welche uns ein vollkommen klares Bild von der industriellen und intellektuellen Entwicklung Persiens entworfen und nicht die Ausstellungsobjekte hinter dem Ausstellungsschmuck, den Kern hinter der Schale verschwinden lassen; die persische Ausstellung zeichnet sich vor den meisten andern Abtheilungen durch geschmackvolle Einfachheit aus.

Die persische Gallerie befindet sich am Nordende des Industrie-Palastes, zwischen der rumänischen und chinesischen Abtheilung.

Halten wir uns zunächst an die Rohprodukte, so werden wir unter den exponirten Mineralien verschiedenerlei Marmor, Salze, Gyps, mannigfaltige Erdarten, Schwefel, Blei, Kupferkies mit Malachit, Mineralwässer aus verschiedenen Quellen etc. bemerken.

Die Rohprodukte der Flora werden durch verschiedenartige Reis-Sorten, Weizen, Gerste, Mais, Hirse, Kichererbsen, Linsen, Bohnen, mannigfaltige Samen von kultivirten Garten- und Gemüsepflanzen, Mandeln, Nüsse (Juglans Regia), Pistazien, Sultanintrauben, getrocknete Trauben, Aprikosen, Pflaumen, kernlose Berberisfrüchte, gemahlene Früchte von Rhus coriaria, Safran, wildwachsenden Hopfen, Sesam, Saffor, Eicheln der kurdistanischen Eiche, Gummi von Mandel- und Aprikosenbäumen, verschie-

denerlei Harze, Tabak, Opium, mannigfaltige Holzgattungen, welche den Artenreichtum persischer Forste beweisen, endlich durch rohe Baumwolle u. a. m. vergegenwärtigt und zeugen von dem günstigen kontinentalen Klima, welches ein so idealreiches Pflanzenwachsthum bedingen.

Die persische Fauna wird in ihren Rohprodukten durch verschiedenartige Rohseide, gewöhnliches und Angora-Ziegenhaar, Kameelhaar, Hirschgeweihe, Büffelhorn etc. versinnlicht, wozu wir auch noch die exponirten Rohwaaren, als: Häute vom Schwan, von der Seemöve, vom Luchs, vom Fuchs, von der Fischotter, vom Marbler, von der wilden Katze, endlich Ziegen- und Lammfelle und einen Pelzstoff aus den Köpfen wilder Enten zählen wollen.

Gehen wir zur industriellen Verwerthung der Rohprodukte des persischen Reiches über.

Hier würden wir zunächst auf ein in unserer Zeitung schon früher einmal behandeltes Kapitel über die persische Teppich-Fabrikation zurückkommen.

Die Textil- und Bekleidungs-Industrie nimmt in der persischen Ausstellung die hervorragendste Stelle ein.

Den weltberühmten Teppichen von Ferahan, Kurdestan und Chorassan, den Filzteppichen von Yazd und den Broderien von Rescht, welche durch Farbenpracht und Haltbarkeit derselben sowohl, als auch bei den Teppichen durch Dauerhaftigkeit und Dichte des Gewebes, welches den Faden der Kette beim Bug nicht sichtbar macht, sich auszeichnen, schließen sich die Angora-Wollshawls an, welche den indischen Shawls aus Lahore und Kaschmir keinesfalls nachstehen und sich durch sorgfältig gearbeitete ruhig-kleinblumige Muster hervorthun.

Daran reihen sich die Erzeugnisse aus Wolle, ferner Baumwollstoffe und endlich Seidenstoffe, welche letzteren meist in Kaschan, Yazd Rescht und Tabris fabrizirt werden und sich weniger durch ihr Gewebe, welches ungleich, ohne Seidenglanz und sorglos gearbeitet ist, als durch ihre Festigkeit und Dauerhaftigkeit hervorthun; während die aus Baumwolle und Schafwolle verfertigten Stoffe recht fest und zweckentsprechend gearbeitet sind, indessen nichts weiter von sich sagen lassen.

Die Bearbeitung des Leders, wovon wir Einiges in Schuhwerk versinnlicht sehen, ist vortrefflich, namentlich zeichnet sich das persische Chagrinleder aus Eselhäuten durch seine saftgrüne Farbe und feine Körnung vor Allem aus. Aus der Haut der Gazelle verfertigen die Perser vorzügliches Pergament.

Die persische Metall-Industrie ist durch ihre Arbeiten in Bronze und Damascener-Stahl von jeher berühmt gewesen. Die Stahlklingen von Chorassan und Schirez stehen denjenigen von Indien nur wenig nach. Die Metallgefäße erscheinen in zweifacher Art; die einen haben ein messingähnliches, die anderen, durch Verzinnung, ein weißfarbiges Aussehen. Die Gefäße sind sehr mannigfaltig geformt und mit den feinsten Ziselirungen versehen. Die zarten Ziselirungen an den Waffen im Damascener-Stahl, meist arabische Lettern, von Arabesken umschlungen und mit Goldeinlegungen versehen, sind gesucht und werden von Kunstkennern hoch im Ansehen gehalten. Außer einer ansehnlichen Kollektion von ziselirten Bronze- und Kupfergeschirren und einer sehr interessanten Waffen-Sammlung, sind hier auch einige Silbergeräthe, namentlich ein Kaffeegeschirr und einige Narghileköpfe ausgestellt.

Sehr schön sind einige mit Bein- und Metall-Mosaik belegte Holzzeugnisse, z. B. Tische, Spiegelrahmen, Kästchen und andere Gebrauchsgegenstände.

Einige Denkmäler der einstmaligen in Persien in hoher Blüthe gewesenen Kunst des Emailirens sind an der Bekleidung des Innern einiger Moscheen in Ispahan und an den Kuppeln mit Fayenceziegeln heute noch zu bewundern. Auch



Nadr-Eddin, Schah von Persien.
(Text siehe Seite 116.)

jetzt wird diese Kunst noch in Kaschan betrieben, wenn auch die gegenwärtigen Arbeiten mit den alten persischen Fayencen sich nicht mehr messen können.

Von den hier ausgestellten Thon- und Steingeschirren wollen wir nur eines in Persien sehr üblichen mit Skulpturen versehenen Schiefer-Services Erwähnung thun, welches aus Tassen mit Untertassen und einer Schüssel besteht.

Daran reiht sich eine Sammlung von Malereien auf Gebrauchs-Gegenständen und von Graveurarbeiten. Die Malereien auf Pappe sind ihrer gefälligen Zeichnungen, ihrer Farbenpracht und des dauernden Firnisses wegen, der sie deckt, sehr geschätzt. Die Genrearbeiten sind mit ausgezeichneter Sorgfalt ausgeführt. Shiraz und Ispahan, welche überhaupt im Ansehen stehen, besondere Förderer der Künste in Persien zu sein, kultiviren auch diese Malereien und Graveurarbeiten mehr als andere Städte des Landes.

Endlich ist es eine dem Prinzen Ali Kuli Mirza, gegenwärtigem persischen Minister der Volksaufklärung, eigenthümliche Sammlung der in Persien vor Zeiten so schön gepflegten und auch heute noch in hohem Ansehen stehenden kalligraphischen Künste. Mit Ausnahme von Ferdusi und den Historikern, ist hier didaktische und epische Poesie, Medizin, Philosophie, Mathematik und Lexikographie durch die besten Meister vertreten, und kommen darunter Werke in persischer, arabischer und syrischer Sprache vor. Die bemerkenswerthe davon dürften der Kuliade Sadi, der Divan des Hafis und des Masnawi-Mawlewi sein.

Das persische Reich ist ferner auch im Pavillon des Amateurs durch eine dem Prinzen Ali Kuli Mirza, welcher zu den aufgeklärtesten Männern Persiens zählt und ein hervorragender Beschützer und Förderer der Künste und Wissenschaften in seinem Vaterlande ist, gehörige Kollektion altchinesischer Porzellane vertreten. Dieselbe stammt größtentheils aus den Zeiten Dshingis Chan's und des Chalifen Omar, welche sie bei ihren Kriegszügen aus dem nördlichen Khibra und Thibet nach Teheran brachten, und übertrifft durch ihren Reichthum und Pracht Alles, was wir an chinesischem Porzellan in der Ausstellung begegnen.

Die Kollektionen des Prinzen Ali-Kuli Mirza dürften sich namentlich der eingehendsten Aufmerksamkeit von Kunstkennern erfreuen.

Werfen wir nun auch noch einen flüchtigen Blick auf den persischen Pavillon, welcher, weniger schön als der prachtvolle Bau des Khevide von Egypten, sich unmittelbar hinter diesem befindet. Er besteht aus einem Mittelbau mit den beiderseitigen Flügeln, welche mit dem ersteren gleich hohe Attiquen haben. Die durch ein stark ausgelegtes Hauptgesims gekrönte Fassade ist reich mit facettirten Spiegelglas-Ornamenten, abwechselnd mit in Gyps ausgearbeiteten Arabesken, Kartuschen und mit schön bemalten Medaillons geschmückt.

Zum Schutze der Fassade vor Regen und grossem Sonnenschein dient eine Marquise. Ueber dem Hauptgesims erhebt sich ein arkadenartiges von zwei Bögen getragenes Medaillon mit dem persischen Staatswappen. Zwei seitliche Treppen führen in das nach orientalischer Weise decorirte Vestibule, dessen reich mit Gold und Farben belegter Plafond durch vier gebogene Säulen getragen ist. Im Parterre finden wir vier Zimmerräume, welche zu Wirthschaftszwecken bestimmt sind. Eine sich vom Podest aus in zwei Arme theilende Treppe führt aus dem Vestibule in das obere Stockwerk. Das Stiegenhaus selbst ist kuppelartig als Kreuzgewölbe behandelt; profilirte Rippen, von oktogenen Halbsäulen getragen, markiren die Konstruktion. Im oberen Stockwerke ist der Empfangsalon, von dem man auf einen Balkon hinaustritt und nach beiden Seiten hin in verschiedene Gemächer gelangen kann. Der Plafond des Salons ist aus Spiegel-Facetten

gebildet, die sich in geometrischen Figuren ordnen, zwischen denen sich Blumen, Arabesken und Gewinde schlingen. Die ebenfalls mit Spiegelglas facettirten Wände verlaufen nahe dem Plafond in einer Doppelreihe von stalaktitartigen Arbeiten, in deren Vertiefungen Blumensträuße angebracht sind. Ueberhaupt ist an die Dekoration dieses Salons die größte Sorgfalt angewendet worden.

Von den beiden ebenfalls luxuriös eingerichteten seitlichen Gemächern ist das rechte als Privatkabinet, das linke als Aufenthalt für die Suite bestimmt. v. N.

Die Heben der Weltausstellung.

I.

Wien, Ende Juli.

Bekanntlich begnügt sich der Menschensohn nicht mit Brod allein; soll ihm daselbe gut schmecken, darf ihm Derjenige, der ihm das Brod reicht, den Genuß am Brode, welches auch ein halber Kapaun sein darf, nicht verderben. Deshalb sehen wir auch von Urbeginn zarte Frauenhände Speise und Trank reichen; von Rebekka, die den alten Geneser und dessen Kamele trinkt, von der olympischen Schenkin, der rosenfingrigen Hebe, bis zum bairischen Kellermädel zieht sich eine unendliche Kette, deren einzelne Ringe mehr oder weniger hübsche Stumpfnäsen sind, deren Trägerinnen den hochheiligen, tiefersten Beruf hatten, ihre Mimenschen durch Speise und Trank u. s. w. zu laben. Eine Weltausstellung wäre auch keine Weltausstellung, gäbe sie uns nicht vollauf Gelegenheit, sämtliche lebende Nationen der Welt auch in jener Hinsicht vergleichen zu können, welche uns über die Lebens- und Liebesweise jeder Einzelnen belehrt; und deshalb haben die verschiedenen National-Erfrischungsorte, recht klug und weise gehandelt, indem sie uns ihre Damen in werththätiger menschenfreundlicher Erquickungsarbeit begriffen, vorzuführen.

Durch ein Tourniquet rechts vom Westportale haben wir die friedliche Wahlstatt der Völker betreten und eine Weile lang sehen wir von offiziellen Heben nichts als einige Telegraphistinnen, Trafskantininen, eine ältere Dame in einer Waffelnbäckerei, etliche jüngere in einem Buffet zc. zc.; doch die interessiren uns nicht im Mindesten; Chignons, Luniques und Reicheffer'sche Waaren anzusehen, haben wir in Nicht-Ausstellungszeiten zu bewundern ebenfalls Gelegenheit vollauf: wir wollen nationale Typen und keine kosmopolitischen Toiletten. Nicht lange wahr's und wir stehen vor der Schweizer Konditorei. „Da ist's gut Hüften bauen“, aber sehr schlecht, Kaffee trinken. Was thut's, wir wollen Race und wir finden sie. Ich habe sie noch nie gezählt, die Mädeln aus Bern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus, aber ich weiß, daß es deren in dem Schweizer Buffet just ebenso viele gibt, als die Schweiz eben an Kantonen reich ist. Jeder Kanton hat sein Mädel hergeschickt und jede trägt den oft werthvollen Sonntagstaat ihrer Heimat. Alle sind sie Landsmänninnen, doch sieht keine der anderen ähnlich: die gehört zu den Dolokophalen und hat ein klassisches Profil, die ist ein kurzes, dralles Ding mit Schlehaugen, die ist interessant blaß wie eine junge Wertherbraut, die von kerngesunder Farbe, die ist schlank wie eine junge Tanne, auf der ein Widerschein vom Gise der Jungfrau ruht, die hingegen hat Augen, die so blaßblau drein schauen, wie der Bierwaldstädter See. Alle jedoch walten ihres Amtes mit einem tiefsittlichen Ernst und sagt man ihnen: „mein Engel“ so protestiren sie dagegen mit religiös-moralischen Motiven.

Von den „Fromleins“ aus der Schweiz bis zu den Signorinas am Mozartplatz ist es ziemlich weit, in jeder Beziehung. Auf dem Mozartplatz ist nämlich ein Buffet, welches seinen gemeinnützigen Wirkungskreis bis zu der Strauß'schen Kapelle erweitert. In diesem Kreise aber schweben auf zierlichen Pantoffeln echte, pechschwarzäugige Heben, Kaffee und Eis spendend. Sie tragen kurze großblumige Röcke aus einem Battist- oder Wollstoff; kurze Nieder und hohe Strümpfe, die mit den farbigen Schubändern umwunden sind. Manche von ihnen, von den Mädchen nämlich, sind hübsch, manche auch nicht, doch alle sind sehr freundlich und da sie Göthe weder im Urtexte noch in einer schlechten

Uebersetzung gelesen haben, kommen sie niemals in die Lage, frei nach Bretchen bei gewissen Gelegenheiten ihre Schönheit und ihr Fräuleintheum in Abrede stellen zu müssen. Sie „fürchten“ auch die Deutschen nicht, zumal, wenn selbe „Geschenke bringen.“

Nun vertiefen wir uns in den Urwald der Krieau und gelangen bald in's steierische Weinhaus, wo es im grünen Wald grüne Röske und grüne Strümpfe gibt. Die steierischen Mädeln sind jedoch nur bezüglich ihrer Kleidung grün, die meisten scheinen bereits die süßesten Lebenserfahrungen hinter sich zu haben und präsentiren sich daher mit einer Nonchalance, welche einer Grisette vom Quartier latin alle Ehre machen würde. Auch scheint der wackere Gastfreund aus der grünen Steiermark mit seinen Heben kein Glück zu haben; denn immer sieht man daselbst neue Gesichter und immer verschwinden mehrere, an die man sich schon schlecht und recht gewöhnt hat, von dem würzigen Schauplatze. Was die Hauptsache bei solch' weiblicher Bedienung ist, die Mädeln sind für das steierische Weinhaus eine gewaltige Zugkraft, was bekanntlich Kerschbacher im Vereine mit den dicksten Knödeln und Selschfleisch niemals werden kann.

Anmuthiger repräsentiren sich die wirklich echten und echtökümirten Vergewohnnerinnen in den Alpenmeiereien jenseits des Heustadlwassers, wo Milch und Sahne und Käse um wahre Spottpreise kredenzt werden. Die Mädeln geben sich ganz natürlich, aber ihre Natur ist auch eine viel sittigere und mädchenhaftere, als die ihrer Vorgängerinnen, was aber dem Milchgeschäfte nicht im Mindesten zu Gute kommt. Milch ist ohnedies ein profaisches Getränk und auch Käse ist nicht poetisch wie Ambrosia; wenn nun gar die „Freiheit der Bewegung“ durch eine strenge Zucht und Sitte gestört und Vater Gabriel'sche Abtatschungen nicht ebenso selbstverständlich sind, wie Salz und Senf und Pfeffer, dann zieht man eben vor, in's Cercle orientals zu gehen, wo ein Zölein in Ehren durch kein Uebermaß von Prüderie hinter dem Gehege der Zähne zurückgebannt wird.

Ja, im Cercle orientals herrscht zur Zeit ein reges Kaffeelieben. Ein Duzend Türkinen haben ihren Einzug in den seltsamen Bau gehalten und ihren Spuren ist eine dichte Schaar Bewunderer und Schwärmer gefolgt. Die Orientalinen verdienen diese zarte Aufmerksamkeit auch durch ihr bizarres Kostüm schon. Rote Pluderhosen und grellfarbene kurze Röckchen, kurze Zäckchen und langes, aufgelöstes Haar, in Sandalen steckende Füße oder Füßchen, das ist die Hülle, in welche sich ein uns nicht ganz unbekanntes Korps gesteckt hat. Das muß aber den Houris aus dem Abendlande der gelbste Meid lassen, daß sie nicht eben „fisch“ aussehen. Denn sie haben trotz der orientalischen Tracht all' jene unaussprechlichen Toilettenbehefse bibehalten, die n t e r eine europäische Toilette gehören, eine orientalische aber geradezu lächerlich machen müssen.

Wer sich daher an der Harmonie zwischen Form und Inhalt zu ergößen liebt, der wird gewiß die kärtnerische Bierhalle zwischen der Maschinenhalle und dem Industriealast aufsuchen. Auch da gibt's eine züchtige Hebenschaar, die an Naturwüchsigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Ihre alpenrische Tracht birgt jedoch meistens nur sehr large Formen, die trotzdem schon manchem unliebsamen Attentaten seitens ungezogener Weltausstellungsbesucher ausgehört gewesen zu sein scheinen, denn die Bestatinnen aus dem Kärntnerland fanden es für nothwendig, ihre Tugend durch eine Präventivmaßregel zu schützen, welche zum Mindesten komische Natur ist. Sie liegen nämlich auf ihre Papierservietten O'stanzen drucken, welche etwazige anstößige Anträge im Vorhinein auf eine etwas derbe Weise beantworten. So lautet ein Serviententext:

„Oh' nitt der Wolf a Schaf
Rad der Hund a Rag,
Es' nitt die Sonn' a Mond
Beer' i nitt dein Schaf.“

Indem diese Metarmophosen jedenfalls noch abzuwarten sind, behalten wir uns die Fortsetzung dieser Studie für die nächste Nummer vor.

Die Ausstellung der Stadt Paris.

Die jüngste Vergangenheit hat der Riesenstadt an der Seine so manche bittere Demüthigung, so manche pei liche Stunde der Erniedrigung und der Zurücksetzung gebracht. Allein sie bewahrt noch immer treu ihre Devise: „Fluctuat nec mergitur“, das Schiff, das sie im Schilde führt, es schwant auf ungewisser Woge, doch ist ihm in derselben kein Grab bereitet. Es erscheint wieder und wieder an der Oberfläche der Welt und Kulturarbeit und man kann sich einen annähernden Begriff von der Größe dieses riesigen Zivilisationscentrums bilden, wenn man sich in den chromoplastischen Plan der Stadt Paris, der in der Unterrichtsabtheilung der französischen Abtheilung exponirt ist, vertieft. Ein eben so origineller als ausdauernder Künstler hat den Plan von Paris geschaffen, welcher uns die ganze ungeheure Stadt mit allen Palästen und Kirchen in einer Weise vor die Augen führt, wie wir dies noch bei keiner andern gleichartigen Arbeit gesehen haben. Zwischen dem Montmartre, den Buttes de Chaumont und den Höhen von St. Cloud liegt das Seine-Babel vor uns, durchströmt von der hellen Seine mit ihrer eigenartigen berühmten Curve gegen den Point du jour und um das Boulogner Gehölz. Auf diesem mächtig großen Tische haben wir die ganze Stadt in ihren kleinsten Details und mit ihren Umgebungen. Wir haben da sämtliche Brücken vom Eintritt des Flusses bis zu dessen Austritte aus dem Stadtgebiet. Von den großen Boulevards und von dort über die Champs d'Élysées bis zum hochgelegenen Arc de Triomphe. Breit und stattlich erheben sich die Thürme von Notre-Dame über dem Häusermeere und überaus freundlich umkleidet das Gehölz von Boulogne die Westseite der Stadt. Jedes einzelne bedeutendere Haus ist mit einer minutiösen Sorgfalt ausgestattet, welche allein schon diesen Plan zu einer der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in der französischen Abtheilung machen.

Die Pariser Kommune hat aber auch ein Uebrigcs gethan, um ihre Exposition zu einer möglichst glanz- und bedeutungsvollen zu gestalten. In drei großen Sälen, welche an die Nordseite des Industriepalastes angebaut sind, hat Paris seine Exposition untergebracht, und zwar mit einer eleganten Einfachheit und jener systematischen Ausnützung des Raumes, welche der Ausstellung so sehr zu Gute kommt. Im ersten Saale sehen wir die großen Wasserleitungsbauten und das Abzugsanalysystem vermittelt vortrefflicher, mit minutiöser Genauigkeit konstruirter Modelle, Photographien, Grundrissen und verschiedenen Ansichten veranschaulicht. Besonders Interesse erregen da wohl die Fahrzeuge, auf welchen die unterirdischen Kanäle befahren werden, die prächtigen Aquädukte und die Pumpmaschinen. Auch das Modell einer Straßenreinigungsmaschine sehen wir da. An der hinteren Axt eines vierräderigen Karrens ist im spitzen Winkel zu dieser Axt eine ungeheure Borstenwalze befestigt, die durch ein einfaches Transmissionsystem mit dem Wagen zugleich in Rotation versetzt wird und auf dem Asphalt des Pariser Pflasters gewiß gute Dienste leistet. Auch sind da die städtischen Werkstätten durch gut konstruirte Modelle vertreten; wenn wir noch der Korrekionsanstalten und Asylhäuser erwähnen, die in dem ersten kleineren Saale zu sehen sind, so dürfen wir schon in den mittleren großen Saal treten, der sehr viel Schönes und Anregendes bietet. Da sehen wir in Photographien und größeren Plänen die großartigen öffentlichen Bauten der Weltstadt an der Seine, die Brücken, Kirchen, Theater, das renovirte Hotel de ville u. s. w. Ferner wird uns da Gelegenheit geboten, jene Meisterwerke der Malerei und der Skulptur in den Originalien oder gelungenen Kopien zu bewundern, welche viele der Pariser Gotteshäuser zu veritabeln Gemäldegalerien

machen. Auch die Gobelins, Glasmalereien und Aquarelle, über welche die Pariser Gemeinderathssektion für schöne Künste (Service des beaux arts) verfügt, sind hier zur Schau gestellt und erfreuen sich allgemeiner Bewunderung. In eleganten Hüllen sind schließlich auf Etalagen in der Mitte des Saales sämtliche Editionen der Stadt Paris, deren pragmatische Geschichte und historisch merkwürdigen Dokumente, ferner die Ansichten und Pläne der bedeutenderen Plätze und Gegenden der Stadt und deren Umgebungen, wie auch eine Sammlung hervorragender Monographien über Paris zu sehen.

Der dritte und letzte Saal macht uns mit dem Schulwesen der Pariser Gemeinde bekannt. Sämmtliche Elementar-, Gewerbe- und Kunstschulen, sämtliche Collèges, so selbe von der Kommune erhalten oder unterstützt werden, haben die Modelle ihrer Lehranstalten, ihre Lehrmittel und die Leistungen ihrer Schüler zur Schau gestellt. Unangenehm berührt da die allzuhäufige Begegnung mit den Patres, welche als Leiter von Unterrichtsanstalten genannt sind oder die mit den Chanoinesses, die als Patroninnen fungiren. Die Schülerleistungen sind zwar allerorten vorzüglich, aber wir können uns dennoch mannigfacher Befürchtungen für eine Jugend nicht erwehren, deren Erziehung durch die Priester einer engherzigen, den Errungenschaften der heutigen Kultur abholden Konfession geleitet wird. — Als ein merkwürdiges und gewiß großartiges Institut erscheint uns da das nach dem Maßstabe 1:10 ausgeführte Modell der städtischen Schulmaterialien-Vorfertigungs- und Verwahrungsanstalt, eine Einrichtung, welche nach den Dimensionen des Modells zu schließen, auf verblüffend große Verhältnisse folgern läßt.

Von der bis vor Kurzem niegeahnten Bescheidenheit des französischen Wesens mag der Umstand zeugen, daß sämtliche Ueberschriften, wie auch die bei den meisten Gegenständen angebrachten Erklärungen und instruktiven Texte deutsch sind und daß die französischen Texte nur als eine Uebersetzung des deutschen Textes erscheinen; desgleichen kann man überall die Aufschrift: „Wiener Weltausstellung 1873“ lesen. Es wird wohl auch ein klein wenig Courtoisie in diesem Faktum liegen, aber das Faktum ist da und man wird zugeben, daß es beispiellos und für die Pariser Selbstbescheidung nur schmeichelhaft ist.

Der Reliquienschrein aus der Pfarrkirche in Mochling in Kärnten.

Aus dem Pavillon des Amateurs.

— Siehe Bild Seite 120. —

Der wundervolle Reliquienschrein im Pavillon des Amateurs ist ein so prächtiges, hochinteressantes und vielbewundertes Objekt, daß wir es unseren Lesern zu Dank zu thun glauben, indem wir eine Abbildung desselben den Illustrationen unseres Blattes einreihen; das Bild Seite 120 ist eine höchst trefflich und sorgfältig ausgeführte Photo-Xylographie aus dem Atelier des Herrn G. v. Brunn hier.

Die Geschichte des Reliquienschranks finden wir in den Mittheilungen der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale folgendermaßen erzählt:

Zwei Wegstunden von der Station Grafenstein der Kärntner (Süd-) Bahn, und eben so weit von der Station Kühnsdorf abseits, liegt in kaum einstuündiger Entfernung vom Fuße des 6751 W. F. hohen Obir das alte Pfarrdorf Mochling, in dessen Nähe Kärntens Hauptfluß, die „grüne Drave“, der imposanten Eisenbahnbrücke bei Stein im Junthale entgegenströmt. Nebst der Pfarrkirche, das einzige nennenswerthe Gebäude, ist das alte Herrenhaus des Gutes Mochling (ursprünglich Mochelid), welches Herzog Heinrich von Kärnten im Jahre 1122 dem Stifte St. Paul im Lavantthale schenkte. Die Kirche ist eine einfache, schmucklose Baute aus dem XV. Jahrhundert, an wel-

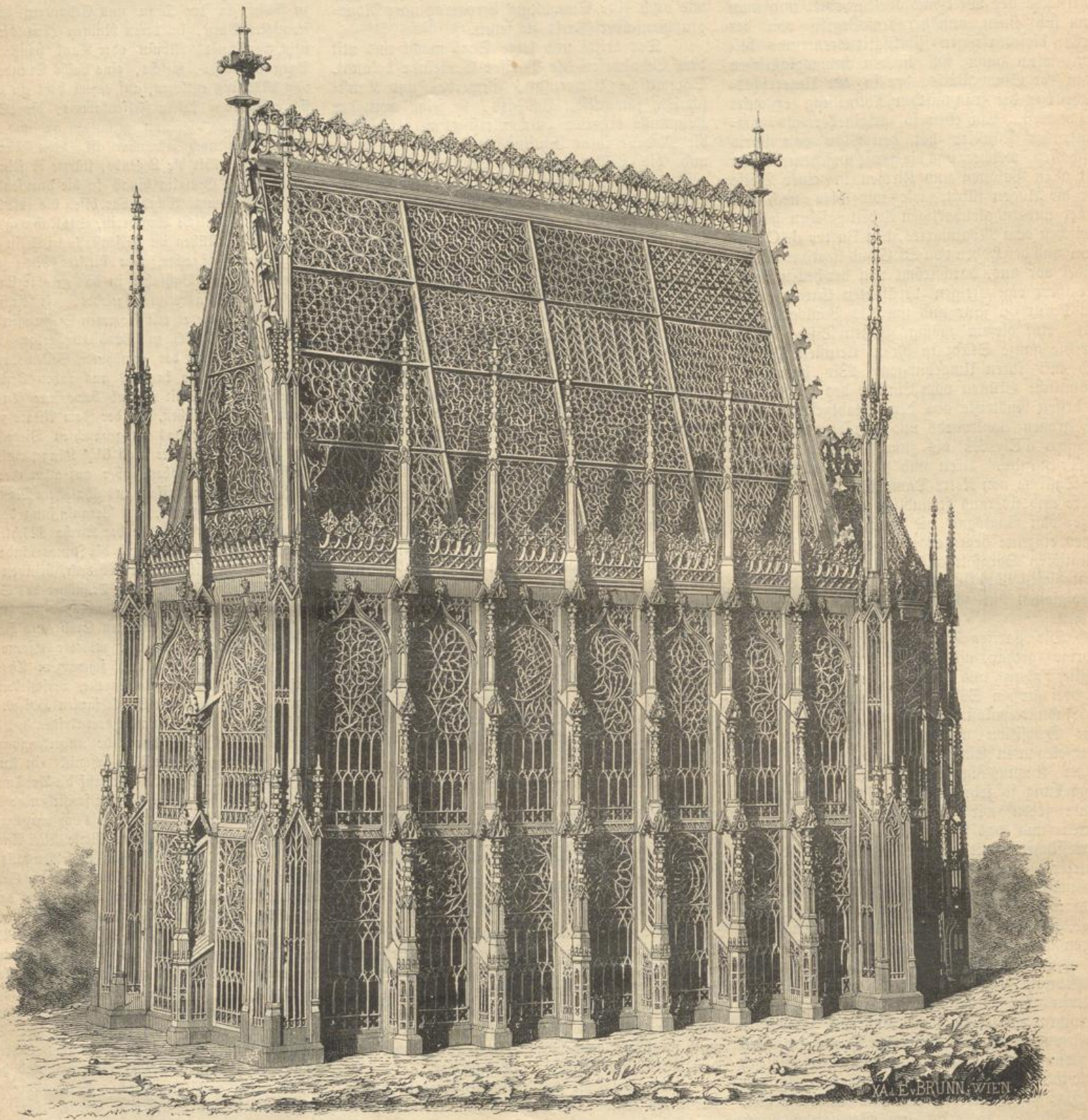
cher außer dem sauberen Netzwerke des Chores und Schiffes nichts hervorzuheben ist. Das unscheinbare Gotteshaus umschließt aber ein Kunstwerk, welchem im österreichischen Kaiserstaate kaum ein zweites ähnliches zur Seite zu stellen sein dürfte. Ein der Südseite der Kirche angeschlossener, in sehr dürftigen Verhältnissen ausgeführter Zubau enthält das Grabmal des Stifters der Mochlinger Kirche, welchen die Legende unter dem Namen „Markgraf Albuin“ (auch Markgraf Paul) anführt und als den Gemal der seligen Hildegard, der Stifterin der Kirche St. Lorenz zu Stein an der Drau und Erbauerin der gleichnamigen Burg, in deren Ruinen eben diese Kirche steht, bezeichnet. Albuin oder Paul hauste auf der Burg Prosnitz, welche, eine halbe Stunde westlich von Mochling entlegen, auf einem hart an der Drau sich erhebenden steilen Felsentamme, die „Strabina“ oder „Skerbina“ genannt, gestanden hat und in largen Mauerresten noch erkennbar ist. Von Eifersucht getrieben so erzählt die Legende, stürzte er seine schuldlöse, fromme Gemalin hinab in die brausenden Fluthen des Stromes. Wunderbar blieb die edle Dulderin erhalten; die falsche Angeberin, eine Kuhmagd, wurde sammt ihren Kühen im Felsenstalle in Stein verwandelt; der Graf aber, von bitterer Reue ergriffen, unternahm eine Bußfahrt in das gelobte Land, von welcher er erblindet zurückkehrte, die Kirche Mochling erbaute, die er mit frommen Stiftungen reichlich ausstattete und sich zur Grabstätte erklor. Albuin's Grabmal steht in der erwähnten Seiten-Kapelle der Kirche. Es ist eine kunstlos aus rohen Bruchsteinen angeführte und mit Mörtel beworfene Tumba in Form eines länglichen, an der dem Altare zugewendeten Stirnseite etwas ausgebauchten Viereckes von $3\frac{1}{2}$ ' Höhe, $4\frac{1}{2}$ ' Breite und $6\frac{1}{2}$ ' Länge, mit einem gleichgestalteten 3' hohen, aber auf allen vier Seiten um $\frac{1}{2}$ ' schmälere Aufsätze aus ähnlichem Mauerwerke. Im Jahre 1816 wurde, auf Veranlassung des Gutsbesizers und der Vorstände der Kirche Mochling das Grabmal geöffnet. Man fand die Innenwände sauber geglättet, oben mit Tuffplatten bedeckt, drinnen liegend zwei Fußknochenröhren, einige Trümmer des Schädels, der Armröhren und Wirbelknochen, einen ungefähr $1\frac{1}{2}$ ' langen, oben getrümmten Stab aus Haselnußholz, einen eisernen Sporn, mehrere eiserne Nägel, einen zerbrochenen Topf aus schwarzem Thone mit weißem Sande gefüllt, Kohlenreste, verschiedenfarbige Glascherben und einige Stücke faulen Holzes. Diese höchst einfache, abgesehen von dem Ursprünge, den die Legende ihr zuspricht, durch ihr unverkennbar hohes Alter ehrwürdige Todtenstätte schmückt ein Kunstwerk von wundervoller Schönheit, ein auf die Art Tumba gestellter, aus Lindenholz geschnitzter freistehender Schrein. Nur wenig Kunstfreunde hatten bis vor ganz kurzer Zeit Kenntniß von diesem zierlichen Werke. Viel Anteil an dem bisherigen Unbekanntbleiben desselben fällt der abseitigen Lage des Ortes zu. Aber auch die Gemeinde machte mit wahrhaftiger Aengstlichkeit über dasselbe. Es gehört nicht hieher, die Schwierigkeiten und Hindernisse zu schildern, welche die Gemeinde Mochling der Ausstellungs-Kommission durch die hartnäckige Weigerung, die Entfernung des Schreinwerkes aus der Kirche und dessen Ueberführung nach Klagenfurt zu gestatten, bereitete. Ja, es war bis wenige Tage vor der Ausstellung noch fraglich, ob der Schrein nach Klagenfurt gebracht werde. Das Schreinwerk dehnt sich als längliches Viereck aus und hat die Gestalt einer gotthischen Kirche. Sechs Strebepfeiler halten das Gebäude an jeder Seite, einer an der Fassade und vier mächtige an den Ecken. Das hohe Spitzdach hat bei dem Bestreben des Meisters, seinem Werke einen reichen Abschluß zu geben, eine zierliche Kammbekrönung und Kreuzblumenbesatz. Auf der einen Schmalseite schließt sich ein kleiner Presbyterial-Anbau mit dreiseitigem Schluße an. Das niedrige Dach desselben hat die gleiche Verzierung wie der Hauptbau. Die Dachflächen und alle Zwischentheile zwischen den Strebepfeilern sind ganz durchbrochen und gestatten die Durchsicht in's Innere. Wie ein zartes Spitzgewölbe, auf allen Seiten durchsichtig, in hundertfältig in den zierlichsten, kunstvollsten Mustern (242 an der Zahl) wechselnden Feldern hebt sich leicht und lustig der herrliche Bau, dessen Beschauung in Zweifel führt, ob man mehr die überströmend

reiche Erfindungsgabe oder die riesige Geduld des Meisters bestaunen soll, der dieses Prachtwerk schuf. Die Höhe des Schreines bis zu den Spitzen der die Giebel krönenden Kreuzblumen beträgt 7' 6", die Breite 2' 9"; die vier schlanken, in Absätzen sich verjüngenden, in Fialen auslaufenden Eckstreben sind je 6' 3" hoch; die rings am Gebäude angelegten Strebepfeiler haben je eine Höhe von 5'. — Die Nasis hat bei einer Höhe von 5' 3", in der Länge 2, und 1' 6" in der Breite; sie umgeben acht

andererseits doch unzureichend bliebe. Wir beschränken uns daher auf obige Maßangaben und auf die Bemerkung, daß, nach sorgfältigen Berechnungen, an diesem Schreine 132 Thürmchen und Fialen, 158 Kreuzblumen und Rosen und 3429 Krabben angebracht sind und daß der Gesamt-Effekt höchst glücklich, ja in der That entzückend ist.

Als den Schöpfer dieses Meisterwerkes der Holzschnidekunst, der, wenn auch kein Architekt, so doch eine mit den Kunstformen gründlich vertraute

über ihn hingezogenen Jahrhunderte nicht entgehen konnte, noch mehr aber durch freye Menschenhände beschädigt worden war, indem das ganz frei gestandene Kunstwerk bereits vieler Ornamente beraubt wurde, verdankt man dem gegenwärtigen Fürstbischöfe von Gurk Dr. V. Biery, der die Restauration anregte und deren Kosten als edler uneigennütziger Verehrer kirchlicher Kunst aus eigenen Mitteln bestritt. Die damit betrauten Künstler, der Bildhauer und Bildschnitzer Joseph Schega und der akademisch gebil-



Reliquienschrein aus Möchling in Kärnten, im Pavillon des Amateurs. (Siehe Seite 119.)

(Photographie von C. Brunn in Wien.)

Strebepfeiler, deren jeder bis zur Spitze der aufgesetzten Fialen 4' hoch ist. Die zwischen den Strebepfeilern der Langseiten befindlichen Wandfelder sind mit hohen geschweift spitzbogigen Fenstern ausgestattet und ist jedes Mauerfeld 3' hoch und 7" breit. Die Verzierungen all' dieser Theile mit Krabben, Kreuzblumen, Rosetten, Gesimsen und gallerie-ähnlichen Krönungen, größeren und kleineren Fialen, sind, ohne den Eindruck der Ueberladung hervorzubringen, so überaus reich, daß jede Detailbeschreibung, so ermüdend sie einerseits wäre,

Person war, bezeichnet die Tradition einen, leider ungenannten Benediktiner-Mönch aus dem Stifte St. Paul, welcher zehn Jahre an demselben gearbeitet haben soll, was Niemand, der das Kunstwerk gesehen hat, bezweifeln wird.

Der Styl der Ornamentik weist es in das Ende des XIV., wahrscheinlich aber in das XV. Jahrhundert. Die Wiederherstellung und Erhaltung des Möchlinger Reliquien-Schreines, der in seinem wenig geschützten Aufstellungs-Orte den Einwirkungen der

dete Kirchen-Restaurator Johann Siesl, vollendeten was von den letztbenannten Gewerksleuten so selten geschieht, ihr Werk mit so verständnisvoller Genauigkeit, daß die neuen Theile von ursprünglich dagewesenen nicht zu unterscheiden sind.¹¹⁾

Anmerkungen.

I. Urkundliche Erwähnung der Gräfin Hildgard von Stein, als Mutter des Bischofs Albuin von Brixen, geschieht bei Resch: Annales eccles. Sabiones.

Sie starb am 5. Februar 1024 im Rufe der Heiligkeit auf ihrem Schlosse zu Stein an der Drau; in der dortigen, von ihr errichteten Laurentius-Kirche wird alljährlich, gemäß einer uralten Stiftung, ihr Todestag durch Seelenmessen und eine Armen-Betheiligung gefeiert, für welche letztere als Gedächtnißgabe eigene kleine Bröddchen gebacken und den Armen mitgegeben werden. Zum Grabe Albuins muß jetzt noch die Kirche Möchling jährlich eine Kerze opfern, die am Gedächtnistage seines Todes angezündet wird.

II. Noch bleibt die Frage über die Bestimmung dieses Schnitzwerkes zu beantworten. Schreine dieser Art sind sehr selten, gerne bezeichnet man ihn als Reliquienschrein, der dann die Bestimmung hatte, daß die kleineren Reliquiengefäße zu gewissen Festzeiten in denselben hineingestellt und auf diese Weise der Verehrung ausgesetzt wurden. Ein sehr ähnlicher aber bei weitem einfacherer Schrein befindet sich in der Spital-

ist, demnach würde das Grabmal des Kirchenstifters als Unterlage des heiligen Grabes dienen.

A. v. Gallenstein

Das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus.

Im vorigen Jahre lieferte ein Statistiker den Beweis, daß die Siebenbürger Sachsen in Bezug auf Schulen weit mehr geleistet haben als dies im übrigen Ungarn der Fall ist. Nicht dieses Faktum allein ist es, welches unsere Sympathie für das fleißige und bescheidene deutsche Völkchen erregt, das mit unermüdblicher Ausdauer sich in dem rauhen Siebenbürgen eine neue Heimat gegründet hat, als der König von Ungarn, Geza II., es ins Land rief. Einfach,

ten eines deutschen Volksstammes bewohnt. — Das siebenbürgisch-sächsische Haus zeichnet sich nicht durch einen besonders bemerkenswerthen Baustyl aus, wohl aber dadurch, daß es den Verhältnissen und der Bequemlichkeit der Bewohner im vollsten Maße entspricht, es lehrt uns die schmale Gassenfront zu, während die breitere Seite in den Hof sieht, damit der Bauer die Wirtschaftsgebäude und die Arbeit der Hausgenossen leicht übersehen und überwachen könne. Selten fehlt der gedeckte Vorsprung an der breiten Hofseite, zu dem die kleine Treppe führt, dort raucht der Bauer sein Pfeifchen, während er nach dem Wetter aus- sieht, die Bäuerin sitzt da mit der Nachbarin im Gespräche und die Bauerntochter pflegt auf der Brüstung desselben im Sommer ihre Blumen, mit denen sie sich Sonntags gerne zum Tanze



Das siebenbürgisch-sächsische Bauernhaus.

Kirche zu Salzburg. Allgemein nimmt man von diesem an, daß er ebenfalls bestimmt war, bei festlichen Anlässen Reliquien in kostbarer Fassung und zierlichen Gefäßen in der Art aufzunehmen, daß sie in denselben hineingestellt wurden. In Folge der durchbrochenen Wände des Gebäudes blieben die Gefäße dem Blicke des Beschauers doch erreichbar und der Andacht der Gläubigen auch weiter zugänglich. Ob diese Ansicht die richtige ist, soll hier nicht untersucht und nur noch jene Meinung erwähnt werden, daß besagter Schrein, wie auch jener zu Möchling auch die Bestimmung haben konnte, als heiliges Grab in der Art zu dienen, daß in den eigentlichen Raum der Kapelle ein den Leichnam Christi vorstellendes Schnitzwerk hineingelegt wurde, die Monstranz hingegen in dem Tabernakel ihren Platz fand, welcher gleich einer erkerartigen Apside an einer Schmalseite angeschlossen

harmlos in Sitten und Gebräuchen sehen wir heute sich ein Stück ihres Lebens vor unserem Auge entrollen, wenn wir das bescheidene Häuschen am Ausstellungsplatze betrachten, das wir mit möglichster Treue unseren Lesern vorführen. Es bedarf keiner Versicherung, daß die Bewohner desselben deutscher Abkunft sind, denn jedes Geräth, welches wir hier finden, verräth es uns; die alten Zinnschüsseln und Zinnkrüge mit den merkwürdigen Gravirungen und Inschriften, die eigenthümlichen blau emailirten Thonkrüge, welche in stattlicher Reihe symmetrisch geordnet die Wand zieren, das ganze Hausgeräthe, Kisten und Kästen mit seiner gediegenen Einfachheit heimeln, uns ebenso an wie die Familie, welche dieses kleine Heiligthum alter Traditionen, kulturhistorischer Eigenthümlichkei-

schmückt. Unter diesem Vorsprung befindet sich der Eingang zum Keller; auf vierseitig behauenen eichenen Trämen liegen zweireihig die Weinfässer, gefüllt mit „flüssigem Gold“, von welchem der Bauer bei feierlichen Gelegenheiten einen frischen Trunk in der unsörmlichen Flasche heraufholt, um seine Gäste zu bewirthen. Dies freilich nur im Weinlande, im Korn- und Haferland dient der Keller zur Aufbewahrung von Hanf, Kartoffeln, zerlegten Wagen und Pflügen. Der weite Raum, in den wir von der Laube treten, heißt Vorhaus und trennt das Haus querüber in zwei Hälften. Von den zwei gegenüberstehenden Thüren führt die eine ins vordere, größere, die andere ins hintere kleine Wohnzimmer. Neben dem kleinen Zimmer befindet sich die Kammer, welche die Speisevorräthe ent-

hält, natürlich fehlt dort nicht eine ansehnliche Quantität von Speck, den der Bauer gern und häufig ißt. Das Vorhaus enthält wenig Einrichtungsstücke und dient eigentlich zur Aufbewahrung jener Dinge, die man schnell zur Hand haben muß, weil man sie oft braucht. Die Einrichtung der großen Stube besteht aus weichem Holz, das mit bunten Blumen bemalt ist. Rechts von der Thür steht die Bettstatt, darauf Strohsack, Federbett und Polster, deren Ueberzüge von der Bäuerin selbst gesponnen, gewebt und mit Fleiß und Sorgfalt ausgenäht sind. Auf einer unbenützten Bettstatt thürmt sie mit Stolz als Aussteuer für Söhne und Töchter Bett auf Bett, Polster auf Polster bis zur Zimmerdecke auf. Dem Bett gegenüber, in der anderen Ecke, steht der mächtige lutherische Ofen. Den übrigen Raum an den Seitenwänden des Zimmers nehmen lange, buntbemalte Truhen ein, in denen Wäsche und Kleidungsstücke aufbewahrt werden. Den Schmuck der Wände bilden Teller und Krüge, der Wandschrank enthält Gesangbuch und Bibel.

Die Siebenbürger Sachsen haben schwere Tage durchgemacht in ihrer neuen Heimat und haben treu zu ihr gehalten in den Tagen der Gefahr; deutsch aber sind sie geblieben ihrem innersten Wesen nach, von der Zehe bis zum Scheitel, ein einfaches Bürgervolk.

Aus der Kunsthalle.

(Siehe eine Illustration auf S. 115.)

Vibert, der humorvollste Genremaler der Franzosen, hat unsere Ausstellung mit beiläufig einem halben Duzend prächtiger Bilder beschriftet; das hervorragendste darunter ist jedenfalls das Bildchen: „Une cour de diligence en Espagne,“ welches wir heute in unserem Blatte reproduzieren: im Gasthof steht rückwärts der Kiltwagen bereit, die Abfahrtsstunde scheint jedoch noch nicht geschlagen zu haben, die zwei Passagiere finden noch Zeit, mit einer kofettengluthängigen Sennora zu schwätzen, während der Priester auf seinem Reisekoffer sitzend und sein sonstiges Gepäck bereithaltend, die Frist benützen will, sein Pflichtgebet aus dem Brevier zu lesen, dabei aber nicht umhin kann, etwas begehrlieh nach der Donna hinüber zu schielen. Diese einfache Szene gab dem Maler nicht nur Gelegenheit seinen feinen Humor zu entfalten, sondern auch sein geniales Zeichner-talent und seine brillante Farbentechnik zu zeigen.

Sehr nette Bilder sind außerdem: „Le tentation,“ eine Gesellschaft von lockeren Damen und einem Spasmacher, welche einen Mönch in Versuchung führen wollen, ein schon ziemlich bekanntes Bild; „Intérieur d'atelier,“ ein exquisit eingerichtetes Atelier, vielleicht jenes des Künstlers selbst — ein junger Maler und eine Dame in buntem Morgenkleide sitzen plaudernd an einem kleinen Tischchen; „le matin de nocé,“ der Bräutigam ist ein junger Tischler, der sich vor dem kleinen Spiegel in der Werkstätte die Hochzeitskravatte zurechtschiebt und den Effekt seiner Bemühungen von einem Kameraden beurtheilen läßt; „le retour de la digne,“ zwei Mönche kommen mit einem weißen beladenen Maulthier einen schmalen Felsweg herab, ein wassertragendes Mädchen, welches dieser Expedition entgegenkommt, ist dadurch genöthigt, sich ausweichend an die Felsmauer zu lehnen — gemalt 1868.

Eines der originellsten und berühmtesten Bilder Viberts: „Gulliver und die Lilliputaner“ ist gegenwärtig im Künstlerhause hier, in Sedelmayers prächtiger Kollektion zu sehen.

Persische Trachten.

(Siehe vier Illustrationen auf Seite 124.)

Von allen weiblichen Trachten des Ostens ist die persische unzweifelhaft die unkleidbarste. In der Türkei läßt der leichte durchsichtige Pashmak, welcher meistens aus zwei Stücken Mousselin besteht, zuweilen ein hübsches Gesicht durchschimmern; in Egypten erlaubt der Schleier einem strahlenden Augenpaar gesehen zu werden; außerdem ist in beiden Fällen die Figur durchaus nicht vollständig durch die äußeren Umhüllungen verborgen. Im eigentlichen Persien aber ist es, obgleich viele der nomadischen Stämme den Schleier abgeworfen haben, vollständig unmöglich zu sagen, ob die Gestalt, die eingehüllt in Polster und überdeckt mit Schleier daherschreitet, einem jungen Mädchen von vierzehn, oder einer alten Dame von sechzig Jahren angehört. Die Verhüllung ist so vollständig, daß selbst der feurigste Liebhaber niemals seine ersehnte Geliebte erkennen könnte. Die Kutte jedoch macht nicht allein den Mönch und ungeachtet ihrer strengen Bedeckung des Gesichtes und der Formen ist die persische Dame einer Liebelei durchaus nicht abgeneigt, selbst nicht mit einem Fremden, wenn er hübsch ist, sie erlaubt ihm vielleicht sogar, wenn sie sich sicher vor der Beobachtung ihrer Glaubensgenossen weiß, einen Blick in ihr Gesicht, welches mit seinen rothgeschminkten Wangen und dunkelschwarz gefärbten Augenbrauen gewöhnlich nach den europäischen Begriffen von Schönheit weit entfernt ist. Liebeleien in Teheran sind gebräuchlicher, als man gewöhnlich voraussetzt. In manchen Dingen nehmen sich ein großer Theil von Frauen viele Freiheiten heraus, weil die große Unkleidbarkeit ihrer Anzüge und die vollständige Verhüllung bis zur Unkenntlichkeit durch dieselben viele Liebesintrigen begünstigt. Zu Hause ist die persische Dame für unsere Augen kaum weniger unellegant. Die langen Beinkleider sind gewöhnlich von dicker Seide, bis zum Knöchel herunterreichend, zwanzig bis fünfundzwanzig Ellen weit, und so steif, daß sie absteifen, ähnlich wie die alten Röcke unserer Urgroßmütter. Der obere Theil des Körpers ist mit einer Bekleidung bedeckt, welche mehr oder weniger reich gestickt ist, unter welcher ein seidenes Hemd zu sehen ist. Die Dame auf unserer Illustration ist augenscheinlich auf einen Besuch vorbereitet, denn sie hat ihren dichten schwarzen Schleier um ihre Schultern gelegt, gewärtig, ihn über ihr Gesicht zu hängen, beim leisesten Alarme vom Herannahen eines „Mannes“. Die persische Art zu sitzen ist nicht mit gekreuzten Beinen à la turc, sondern eine vollständig kniende Stellung, mit den Hüften meistens auf den Knöcheln ruhend und den Rücken an einen Polster gelehnt. Die Tänzerinnen finden sich in den Häusern der Reichen vor und existiren, ungleich den Armen in Egypten, nicht in Truppen. Manche werden in der That von ihren Herren sehr geliebt und der wohlbekannte Faïch Ali Shoh war so betrübt über den Verlust einer Tänzerin, welche er vom niedersten Rang zu einem Plaze in seinem Serail erhoben hatte, daß er sie in der Nähe des Grabes eines Heiligen begraben ließ und sehr häufig ihr Grab besuchte.

Die Straßenverkäufer von Schöpfensfleisch und Eiswasser sind stets wiederkehrende Straßencharaktere der persischen Städte. Der Letztere ist eine höchst willkommene Persönlichkeit, weil das Wasser, welches gewöhnlich in den Städten zu haben ist, schlecht und schmutzig ist und außerdem große Quantitäten von Ungeziefer enthält, das von den Körpern der wahren Gläubigen darin abgewaschen wurde. Er bringt sein Eis aus den Gebirgen und für einen Halbpenny oder weniger verabreicht er einen Becher Wasser aus dem ledernen Sack auf seinem Rücken, eingegossen über die Eisstücke, welche er in seinem Becken hält.

Pavillon des österreichischen Ackerbau-Ministeriums.

(Siehe Illustration auf Seite 126.)

Wir haben in Nr. 5 des III. Bandes Abtheilungen des Pavillons und der Ausstellung des österreichischen Ackerbauministeriums gebracht und letztere eingehend besprochen; heute bringen wir ein neues Bild des geschmackvoll erbauten Pavillons.

Die Korbflechterei.

Exposition des Johann Platzer in Koritschau in Mähren.

Die Fortschritte der vaterländischen National-Oekonomie sind im praktischen Leben nicht allein durch eine gesteigerte Bodenkultur und durch das naturgemäß sich entwickelnde Fabrikwesen ersichtlich, auch die Verwendung früher werthlos gehaltener Abfälle für diverse technische Zwecke und zur Erzeugung nützlicher, zum täglichen Bedürfnis gewordener Artikel gibt einen glänzenden Beweis für den Aufschwung unseres heimischen Gewerbesleißes, und gereicht dem rührigen spekulativen Geiste vieler Industriellen zur besonderen Ehre. Dies gilt namentlich von der in Oesterreich jetzt mit so vielem praktischen Sinne betriebenen Korbflechterei. Was war dieses Metier vor ungefähr zwanzig Jahren, und welchen bedeutenden Rang nehmen die Erzeugnisse desselben unter den exportfähigen Fabrikaten des Inlandes heute ein!

Früher kaum eine nothdürftige Erwerbsquelle weniger Familien, ist die Korbflechterei jetzt eine wichtige, für den Handel bedeutungsvolle Industrie geworden. Strebende Fabrikanten haben es verstanden, aus den Abfällen des spanischen Rohrs wie aus den Schnüren der Weidenruthen die schönsten und brauchbarsten Hautgegenstände zu gestalten, sie haben den ursprünglich beschränkten Rahmen ihrer Wirksamkeit längst erweitert und mit bestem Erfolge mit Möbelschneidern und anderen Luxuswaaren-Erzeugern zu konkurriren begonnen.

Der eigentliche Aufschwung der Rohrwaaren-Industrie datirt erst seit dem Jahre 1850, und die diesbezüglichen Ausstellungs-Objekte im Hof 11 B Oesterreichs bestätigen unsere Angaben in unleugbarster Weise. Hauptsächlich sind es zwei Aussteller, die in diesem Produkte ausgezeichnetes geboten haben, und deren Expositionen das Interesse der Fachmänner wie der Laien in Anspruch nehmen. Der Erste dieser Industriellen ist Herr Johann Plazer aus Koritschau in Mähren. Seine Rohrlechtwaaren-Fabrik ist eine der ältesten und bestgekauften in der österr.-ungarischen Monarchie. Von ursprünglich sehr bescheidenem Anfange ist es dem unermüdet thätigen und äußerst strebsamen Eigenthümer des einst kleinen Gewerbes, durch die im Jahre 1863 zuerst eingeführten Verbesserungen in der Rohrlechtfabrikation, wie durch fortgesetzte zeitgemäße Neuerungen geglückt, das Geschäft nach und nach zu dem bedeutendsten und renommirtesten Fabriketablissement des Inlandes zu erheben. Er war es, der zuerst die außerordentliche Elastizität der spanischen Rohr-abfälle erkannt und diese zur Anfertigung der verschiedensten Flechtwaaren benützt hat. Seine Voraussetzungen waren auch vollkommen gegründet; denn der fortwährend gesteigerte Bedarf dieser Artikel spricht am besten für die Dauerhaftigkeit seines Fabrikates. Die rationell und energisch betriebene Fabrik liefert gegen hundert verschiedene, mehr und minder gangbare Gegenstände, die alle aus Rohrschnüren und Rohrgestechte erzeugt werden, und selbst die Rohrspähne werden noch zu dauerhaft und gut aussehenden Fußmatten verarbeitet. Unter den Ausstellungssachen finden wir nebst kleinen zierlichen Körbchen auch Brod-, Wasch-, Papier- und Militärpackkörbe von bedeutendem Umfange und sehr fester Konstruktion, ferner Signalscheiben,

Blumentische, Kinderwägen, Zeitungshalter und viele andere sehr verwendbare Artikel, von eben so solider als auffallend schöner Arbeit.

Die Firma **Plager** unterhält in Brünn ein reichsortirtes Exportlager aller in dieses Fach gehörenden Waaren en gros und en detail und steht nicht nur mit allen Ländern der österr.-ungar. Krone, sondern auch mit dem Auslande in ununterbrochen lebhaftem Handelsverkehr.

Exposition des Franz Beutel in Wien.

Der zweite bedeutendste Exponent in derselben Branche ist der am hiesigen Plage für vorzügliche Leistungen allgemein akkreditirte **Franz Beutel**. Hier haben wir es mit einem Fabrikanten zu thun, der nicht nur die Solidität, sondern auch die äußerste Eleganz in seinen Erzeugnissen repräsentirt. Eine prächtige kunstvoll gearbeitete Wiege, ein reizendes Blumentischchen, sehr praktische Kinderwägen und zierliche Wandmappen schmücken die Ausstellung dieses fleißigen und selbstthätigen Industriellen und lassen auf den ersten Blick den tüchtig geschulten Meister, wie dessen fein durchbildeten Geschmack erkennen. Eine rühmensewerthe Spezialität der Firma **Beutel** sind die vom Eigenthümer derselben vor einiger Zeit erfundenen und k. k. privilegierten **Bilder** und **Spiegelrahmen** aus **Korbgeflecht**. Sie bestehen aus einer künstlichen und dauerhaften Vereinigung von spanischem Rohre, Rohrstrühen und Holzklugeln, die theilweise oder ganz vergolbet und mit einem haltbaren Spirituslack überzogen, zum Waschen geeignet und keinen Witterungseinflüssen unterworfen sind. Dieselben werden vom Erfinder in allen Größen, in ovaler und viereckiger Form erzeugt, und haben, ihrer geschmackvollen Ausstattung und großen Verwendbarkeit wegen, bereits in vielen Künstlerkreisen, wie auch bei Bildhändlern, Photographen u. s. w. bereitwilligste Aufnahme gefunden. Für die ausgezeichnete Qualität der exponirten Waaren, wie für das treffliche Arrangement der Etalage spricht die Thatsache, daß während eines leththin stattgehabten Besuches Sr. Majestät des Kaisers im Ausstellungspalaste Herr **Fr. Beutel** durch **Baron Schwarz** dem Monarchen vorgestellt, und von höchstemselben nach eingehender Besichtigung der diversen Artikel dem Exponenten in schmeichelhaften Worten die besondere Zufriedenheit ausgedrückt wurde. Die Firma ist übrigens schon auf früheren Ausstellungen mit acht Medaillen ausgezeichnet worden. Der bedeutende Export derselben ist hauptsächlich nach **Ungarn**, **Rußland** und nach dem **Oriente** gerichtet. W—r.

Ausstellungs-Objekte. *)

Kroatien ist bekanntlich ein an Rohprodukten aller Art gesegnetes Land; seine Ausfuhr an Holz, Getreide und Wein übersteigt seine Einfuhr an Industrie-Artikeln um ein Bedeutendes und auf der Wiener Weltausstellung ist es daher eben die Agrarhalle, wo Kroatien so sehr erzehlet. In der Agrarhalle hat Kroatien mit Ungarn gemeinschaftlich ausgestellt und es schwankt bedenklich das Bünglein der Wage, in deren einer Schale sich Ungarn, in deren anderer sich das dreieinige Königreich befindet. Unter den Ausstellern, welche die Rivalität mit den ungarischen Weinen füglich aufnehmen können, nimmt Herr **F. Pokorny** aus **Ugram** eine hervorragende Stelle ein. Derselbe hat einen zierlichen Kasten exponirt (Siehe Bild Seite 125), der von einer Pyramide kroatischer Weine und Früchtendestillaten belastet ist. Unter den weißen Weinen finden wir da **St. Joanes Auslese 1865**, **Agramer Auslese 1868**, **Moslader Auslese 1868** und **Strohwein 1868**; ferner **Rotheine 1869** und — *nunc venio ad fortissimum* — **Kadarka 1868**. Der **Kadarka** ist ein „ganz besonderer Saft“; er hat ein Bouquet, welches weder mit dem der Rheinweine, noch mit dem der Hegyaljaer Aehnlichkeit hat. Wie **Mirza Schaffy's Suleika** kann

F. Pokorny's Kadarka eben nur mit sich selbst verglichen werden. Die Trauben aber, welche diesen köstlichen Trank spenden, gedeihen nur in Kroatien und Syrmien. Desgleichen sind die kroatischen Früchtendestillate reine Produkte, welche wegen ihrer Echtheit bereits allgemein als besondere Spezialitäten anerkannt wurden. Selbe enthalten nur den eigenen, durch Gährung und Destillation gewonnenen Geist, sind durch ihr feines Aroma und den köstlichen Geschmack sehr angenehm, somit der Gesundheit auch zuträglich. Wenn wir noch hinzufügen, daß Herr **F. Pokorny** aus **Ugram** auch **Slimowitze** und **Liqueure** der feinschmeckenden Mitwelt bietet, so haben wir beinahe, aber nur beinahe, Alles gesagt, was wir über seine Theilnahme an der Wiener Weltausstellung sagen konnten.

Die Ungarn genießen den schmeichelhaften Aufschöngeformte Füße zu besigen und die ungarischen Schuhmacher haben das für sie nicht minder erfreuliche Renommée, gute und elegante Stiefel zu machen; der logische Zusammenhang ist hier leicht zu finden und die Verstärkung kann man sich ebenso leicht verschaffen, man braucht nur die Expositionen der Schuhmacher in der ungarischen Abtheilung einer aufmerksamen Betrachtung zu würdigen. Da sehen wir zum Beispiele die Ausstellung des Schuhwaaren-Fabrikanten **Josef Kristics** in **Bukovar**, von welcher wir heute (Seite 125) eine Abbildung bringen; welche reiche und prächtige Kollektion von Fußbekleidungen präsentirt sich uns hier, vom großen Reitstiefel bis zum zierlichsten Schuhe, welcher je für das Füßchen einer Grazie gemacht wurde, ist Alles vertreten, was nur in das Gebiet der **Chaussure** gehört; und was hier ausgestellt ist, trägt die Signatur einer besonderen gewerblichen Geschicklichkeit und eines wohlgeübten Geschmacks. Die magyrischen Herren Edelknechte und ihre schönen Frauen scheinen sich ihre Schuster selbst zu erziehen.

In der Hauptgalerie Oesterreichs, zwischen den blitzenden Diamanten und den Gold- und Silberreichtümern unserer Juweliere, bemerkt man ein kleines Tischchen, auf welchem unter einem Glasurze sämmtliche Handwerkzeuge für Goldarbeiter im Piliputformat ausgelegt sind. Manche dieser Utensilien sind so klein, daß sie mit unbewaffnetem Auge kaum gesehen werden können und gehört eine Sehraft, wie sie unbedingt der Meister dieses Kunstwerkes, Herr **August Widder**, haben muß, um eine so schwierige Aufgabe in so glücklicher Weise lösen zu können. Ein echter Brillantenschmuck, in demselben Miniaturmaßstab und aus Broche, Ohrgehängen und Armband bestehend, vervollständigt diese, für jedes Museum geeignete Sammlung.

Würden vermögende Persönlichkeiten und wohlwollende Bauunternehmer für die Unterbringung obdachloser Familien nur halb so viel Sorge tragen, als manche Industrielle es für die leicht beschwingte und gar keinen Zins zahlende Vogelwelt thut, die Wohnungskalamität in Wien möchte sofort in ein anderes Stadium treten. Da finden wir im Eisenhof von **August Reiß' Witwe** ausgestellt ein aus **Apacca** prachtvoll in riesigen Dimensionen konstruirtes, für einen Papagei und zwei gesiederte Familien bestimmtes Haus, in welchem die stolze und blaublütigsten Vögelgeschlechter ihre Residenz aufschlagen könnten. Der Palast — denn so muß das herrliche Bauwerk genannt werden — ist mit aristokratischem Komfort und mit allem Schmuck moderner Architektur geziert. Goldene Statuen, ein figurativer Springbrunnen, aus Metall kunstvoll imitirte Marmorstufen und Malachitsäulen stempeln diesen Pavillon zu einem wahren Prachtstück des Eisenhofes.

Die Firma **Reiß**, bereits mit dem goldenen Verdienstkreuz und mit vielen Preismedaillen ausgezeichnet, unterhält ein großes Lager aller Spenglerwaaren und besonders praktischer **Douche-Bade-Apparate**.

Die kostbarsten Shawls, Webstoffe und Teppiche verdanken ihren Werth in erster Linie einem geschmackvoll und originell komponirten Dessin, und es gehört ein eigenes, jahrelang geübtes Talent dazu, um in der Zusammenstellung der Farben die richtige Wahl

zu treffen und in der Arabeskenverschlingung eine gewisse Harmonie zu beobachten. Sehr bemerkenswerthe Musterzeichnungen dieser Art haben die Herren **Bernhard Geber u. Sohn** in der Gruppe XII, Hof 13 A ausgestellt. Die Zeichnungen für ein Morgenkleid, für die **Song Shawls**, für **Gobelin-Decken**, für **Druckerei**, wie für die **Salon-Smyrna-Teppiche** verrathen eine ungemein rege Phantasie und ein sehr bedeutendes koloristisches Talent. Auch die Muster für **Druck- und Webstoffe** zeichnen sich durch besonders elegante und gefällige Kombinationen aus. Die Firma **Geber u. Sohn** besetzt seit 1842 und die Arbeiten derselben wurden schon 1855 in **Paris** prämiirt.

Aus der Fabrik von **Kade & Co.** in **Sorau** M. (Gruppe XI, Deutsches Reich) zeichnen sich die großen, bis 200 Centimeter langen **Preßspähne** und **Brandpappen** für **Shawls-Fabriken**, sowie die **Preßspähne** im gewöhnlichen Format, für **Lithographie-Anstalten** und für die **Appretur** von wollenen und seidenen Stoffen durch ihre Festigkeit und den schönen Glanz besonders aus. In **Paris 1867** prämiirt.

Die Firma **Veit Weil** aus **Oberdorf** in **Württemberg** hat interessante Produkte ihrer **Leim- und Knochenmehl-Fabrik** ausgestellt; das vor 42 Jahren vom jetzigen Besitzer begründete Etablissement beschäftigt sich mit der besten und nützlichsten Verwerthung unbeachtet gebliebener, gering gewerbeter **Nachprodukte**, auch qualitativ hervorragende **Fabrikate**, als: **Leim**, **Gelatine**, **Knochenmehl** und **Knochenfett**. Die Jahresproduktion beträgt 30,000 Zentner.

Mögen uns die Leser dieser Blätter einmal gestatten, von den wunderbaren Leistungen eines kleinen, aber ungemein rührigen Staates zu sprechen, von Industriellen, denen weder Maschinen noch sonstige technische Hilfsmittel zu Gebote stehen, und die dennoch in ihrer Arbeitsorganisation manche große Etablissements beschämen könnten. Wir begehen nur einen Akt der Gerechtigkeit, wenn wir eine Lobeshymne zu Ehren dieser kleinen Künstler anstimmen; wir haben durchaus keinen Dank und falls wir uns allzusehr ihrem Bereiche nähern, höchstens — ihren empfindlichen Stachel für unsere Bemühungen zu erwarten. Wir wollen von den Bienen sprechen. Wo Alles ausgestellt, da konnte auch dieses emsige Völkchen mit den Produkten seines sprichwörtlichen Fleißes nicht zurückbleiben und prunklos, aber mustergiltig haben auch sie die Ausstellung besichtigt. Der der das **Wanderlehren** für **Bienenzucht** in **Oesterreich** geschaffen und in dieser Richtung ersprißlich wirkt, ist Herr **Karl Gatter**, ein Mann, der vierzig Jahre ihr Leben und Wirken aus dem Fundamente studirt und der uns in Gruppe IV das Ergebnis seiner Mission in Wort und That vorführt. Nicht nur fünfzehn verschiedene Honigsorten, in allen Gegenden der Erde gesammelt, auch eine Menge wohlgeschmeckender, mit Hilfe dieses süßen Produktes geschaffener **Edelgetränke**, wie **Meiß**, **Wisnial**, **Melinal** u. s. w., bilden den Kern dieser interessanten Exposition. Herr **Karl Gatter**, Mitglied vieler **Landwirthschafts-Gesellschaften** und **Bienenzuchtvereine**, hat auch diverse, zum Zwecke der **Bienenkultur** von ihm erfundene und in **Salzburg** prämiirte **Apparate** ausgestellt, die für den rationellen Betrieb dieser Kultur von bedeutendem Werthe sind.

In der **Maschinenhalle** ist es während der Arbeitszeit, wo die unzähligen Arme der riesigen Dampfmaschine sich strecken und dehnen und ein ortonähnliches Gebräuse verursachen, kaum möglich, kleinere, keinen Lärm machende, aber nicht minder ausgezeichnete Objekte in Augenschein zu nehmen. Um dies zu können, muß man, wie wir es jüngst gethan, den Stillstand in der **Mittagsruhe** wählen. Wir bemerkten bei einer solchen Gelegenheit in der Gruppe XIII eine kleine, sinnreich konstruirte **Maschine**, die für **Dessin- und Schastweberei** von ungemein praktischem Nutzen ist. Es ist eine verbesserte **Jaquardmaschine**, zum **Kartendurchschlag** und für jede **Theilung** berechnet. Dieselbe, eine Erfindung des Herrn **Johann Bachmayer** (vormals **Franz Michberger**), wird durch Tritte leicht in Bewegung gesetzt und vollführt ihre Aufgabe in staunend exakter Weise.

*) Aussteller Adressen S. 114.

Rundschaun.

*** Gefolge des Schah von Persien.** Die hervorragendsten Personen im Gefolge des Schah von Persien Prinz Ihtezadessaltanet, ein Onkel des Schahs, Prinz Emaded Dowlet, ein Cousin des Schahs, Maed Dowlet, Groß-Ceremonienmeister, Dr. Mirza Ali-naghi Sefinol-Memalék, Vize-Kanzler und Ceremonienmeister und endlich Mr. Richard Khan, Sekretär des Schahs, sind im Hotel Metropole abgestiegen.

*** Wiener Aquarium.** Mittwoch Abend um 7 Uhr beehrte Ihre Majestät die Kaiserin und Kronprinz Rudolf das Aquarium mit Ihrem Besuche. In deren Begleitung befanden sich die Palastdame Gräfin Schafgotsche, der Obersthofmeister Baron Nopcsa, Generalmajor Graf Latour und der Generaldirektor Baron Schwarz. Der Administrations-rath Hofrath Ritter v. Engerth, Dr. Arenstein, Ritter v. Oeffermann und Direktor Schüler empfingen die hohen Gäste und geleiteten dieselben durch die prachtvollen Räume des Aquariums. Ihre Majestät und Kronprinz Rudolf hörten mit sichtlichem Interesse dem anwesenden wissenschaftlichen Leiter des Institutes Dr. Szirski zu, der die Eigentümlichkeiten des Lebens der verschiedenen Fischgattungen, der Zoophyten, Seekrebse, Schlangen, Alligatoren u. s. w. erklärte und folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Evolutionen der verschiedenen Spezies während ihrer Fütterung. Der 3. stündige Besuch hatte eine dichtgedrängte Menschenmenge vor dem Aquarium versammelt, welche die Kaiserin und den Kronprinzen bei der Abfahrt sympathisch begrüßte.

*** Nur mehr ein Gulden-tag.** Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister das Eintrittsgeld an Samstagen von 1 fl. auf 50 kr. herabgesetzt, so daß künftig nur mehr an einem Tage der Woche, nämlich Mittwoch, der Eintrittspreis an den Tourniquets und der Preis für Tageskarten 1 fl. betragen wird.

*** Preisermäßigungen bei den Bahnen.** Dem vor einigen Tagen bei einer Konferenz der hiesigen Bahnverwaltungen im Handelsministerium gefaßten Beschlüsse gemäß beriethen die Bahn-Direktoren unter sich, inwieweit es ihnen möglich wäre, Ermäßigungen in den Personentaxen für inländische Weltausstellungs-Besucher eintreten zu lassen. Man kam darin überein, zu den Tages-Personenzügen Karten mit 40 Prozent Preisermäßigung auszugeben, jedoch unter der Bedingung, daß der Betreffende gleichzeitig eine Weltausstellungs-Abonnementskarte für 4 fl. löse und den Talon derselben bei der Rückfahrt an der Stationskasse in Wien zur Abstempelung vorweise, da er ohne denselben den vollen Fahrpreis zahlen müßte. Es steht außer Zweifel, daß dieser Beschluß die Genehmigung des Handelsministers erhalte.

*** Die deutsche Ausstellungs-Kommission** hat die von Seite der deutschen Aussteller der Jury zur Prüfung eingesendeten Wein- und Bierproben, welche nicht zur Verwendung kamen, dem Bürgermeister der Stadt Wien zur Ueberweisung an die Armen- und Krankenanstalten zur Verfügung gestellt. Es kommen auf diese Weise den erwähnten Instituten außer einer Kiste und vierundzwanzig Flaschen mit vier sechshundert und fünfzehn Flaschen Wein, größtentheils alter und edler Sorten, zugute.

*** Pferde-Ausstellung.** Die Zahl der bis zum 15. Juli für die internationale Pferde-Ausstellung

angemeldeten Thiere beträgt im Ganzen 417. Von diesen Pferden sind für 134 Stück Bores bestellt worden, d. h. Chambres séparées, für deren jedes 50 fl. Standgeld bezahlt werden muß. Für die übrigen Pferde werden gewöhnliche Stände beansprucht. Aus Oesterreich sind angemeldet 239 Pferde und dabei 61 Bores, aus Ungarn 95 Pferde und 53 Bores, aus Deutschland 29 Pferde und 16 Bores, aus Rußland 12 Pferde und 4 Bores, aus den andern Ländern 42 Pferde. Aus der großen Zahl der beanspruchten Bores läßt sich schließen, daß höchst edles Zuchtmaterial zu erwarten ist.

*** Der Cerele oriental,** die amerikanische Villa und die ägyptischen Bauten können von nun an täglich von 10 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags vom Publikum ohne Karten besucht werden, desgleichen ist

*** Hunde- und Geflügel-Ausstellung.** In Folge von eingetretenen Hindernissen wird die aus Anlaß der Weltausstellung in Aussicht genommene Ausstellung von Hunden, Raben und Hühnern nicht stattfinden. Dagegen werden die Vorbereitungen zu der für den Monat September projektierten Pferde-Ausstellung fortgesetzt.

*** Obst- und Weinbau-Kongress.** Am 3. Oktober d. J. wird derselbe in Wien seine Sitzungen beginnen. Die Direktion der Gartenbau-Gesellschaft hat dem Kongress ihre Lokalitäten sowohl zu den wissenschaftlichen Besprechungen als zu den gefelligen Vergnügungen zur Verfügung gestellt. Ankündigungen zur Theilnahme sind bis 1. September d. J. an Dr. Lukas in Reutlingen oder an die Direktion der Gartenbau-Gesellschaft in Wien zu richten. Fahrten nach Klosterneuburg und nach Albern sind in Aussicht gestellt.

*** Lokalitäten für Studierende.** Mit Zustimmung des Ministeriums für Kultus und Unterricht und des Gemeinderathes der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sind in nachstehenden Schulgebäuden während der Ferienzeit vom 1. August bis 15. September passende Lokalitäten zur Beherbergung von Studierenden aller Nationen eingeräumt: 1. Im Akademischen Gymnasium, 2. im Gymnasium in der Wajagasse, 3. in der Leopoldstädter Realschule (Weintraubengasse), 4. im Kommunal-Real- und Ober-Gymnasium in der Leopoldstadt (Laborstraße), 5. im Josefstädter Gymnasium, 6. in der Volksschule auf der Landstraße. Der Preis für eine Schlafstelle ist per Nacht auf vierzig Kreuzer festgesetzt. Anmeldungen auf Schlafplätze in diesen Schulen sind bei der General-Direktion der Weltausstellung schriftlich einzubringen und ist hiebei nebst der Anzahl der Betten, welche gewünscht wird, auch die Dauer, auf welche diese beibehalten werden wollen, anzugeben. Um eine möglichst große Anzahl von Studierenden dieser billigen Beherbergung theilhaftig zu machen, wird die Dauer des Aufenthaltes für jeden einzelnen Besucher in der Regel auf sieben Tage beschränkt. Im Falle der Erkrankung eines Schlafgastes wird das Komité nach Möglichkeit für dessen Verpflegung zu sorgen trachten. Das Komité steht mit dem Krankenvereine der Wiener Studenten in Unterhandlung, daß erkrankte Studierende auf die für die Mitglieder des Vereins bestimmte Abtheilung im allgemeinen Krankenhause gebracht werden. 1200 Studierende werden Aufnahme finden können, 300 Anmeldungen sind schon früher eingegangen.

*** Der deutsche Bericht über die Weltausstellung** wird von der deutschen Centralkommission herausgegeben. Die Gesamt-Redaktion ist einem Ausschusse übertragen, welcher aus dem Vorsitzenden der Central-



Tanzendes Mädchen.



Straßenverkäufer von Hammelfleisch.



Persische Dame in Straßenkostüm.



Straßenverkäufer von Eiswasser.

Charakter-Stizzen in Persien. Von einem eingeborenen Künstler.

der Zutritt zum türkischen Schaze ebenfalls ohne Karten gestattet.

*** Weltausstellungsfest.** Die Weltausstellungskommission des Gemeinderathes hat sich gestern nach dem Referate des Obmannes Pollak für die Inszenierung eines großen kommunalen Weltausstellungsfestes ausgesprochen. Die Stadt Wien, bemerkte der Referent, hat noch bei jedem Feste die Gelegenheit ergriffen, die anwesenden Fremden zu begrüßen, um so weniger dürfte sie ein Ereigniß vorübergehen lassen, durch welches die Kunst und die Industrie der ganzen Welt nach Wien gerufen wurde; ein Ereigniß, so originell und großartig, wie es in diesem Jahrhundert gewiß nicht mehr erscheinen wird. Selbstverständlich wurde der Beschluß an die Finanzsektion der bedeutenden Kostenfrage wegen geleitet.

kommission, Ministerial-Direktor Moser, dem bairischen Hofrath, Professor Dr. Wagner und dem preussischen Geheimen Regierungsrath Direktor Reuleaux besteht. Für die einzelnen Gruppen der Ausstellung werden General-Berichterstatter thätig sein, welche die Verantwortlichkeit für den Inhalt der Arbeiten tragen. Die Namen derselben, sowie der mit ihnen arbeitenden Berichterstatter wird der Bericht ausführen. Die temporären und additionellen Ausstellungen sind von dem Berichte ausgeschlossen. Ebenso wird über die Gruppen XVII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIV und (mit alleiniger Ausnahme des kunstgewerblichen Unterrichtes) XXVI ein Bericht nicht erstattet. Der Umfang des Berichtes für die einzelnen Gruppen wird zwischen dem Haupt-Berichterstatter jeder Gruppe und dem Redaktions-Ausschusse der Central-Kommission näher vereinbart.

Der gesammte Bericht soll in Oktav-Format veröffentlicht werden und die Zahl von 150 Druckbogen nicht überschreiten. Derselbe soll ein möglichst übersichtliches Bild der Vertretung geben, welche die einzelnen Gruppen auf der Ausstellung gefunden haben, nicht nur in der deutschen Abtheilung, sondern auch in den Abtheilungen sämtlicher anderer Staaten. Von Illustrationen wird als Regel abgesehen, jedoch sind Erläuterungen durch Skizzen, insoweit das Verständnis solche erfordert, nicht ausgeschlossen. Bis Ende August wird den Berichterstattern das von den deutschen Mitgliedern der internationalen Jury aus Anlaß ihrer Arbeiten gesammelte Material zur Benützung für den Bericht übergeben werden können. Das Manuscript des Berichtes selbst muß bis spätestens am 1. November d. J. der deutschen Central-Kommission eingereicht werden.

Technischer Theil.

XIII. Gruppe Maschinenwesen u. Transportmittel.

Einleitung. Die Maschinenhalle.

Seit dem frühesten Anfang der Kulturgeschichte war wohl kein Dezennium von so hervorragender Bedeutung, bot keines so viel Neues, Schönes und Nützliches, als das jüngstvergangene, und wir können mit gerechtem Stolz auf alles das blicken, was der Geist des Menschen im Vereine mit Arbeit und Ausdauer geschaffen hat. Das hervorragendste Zeugniß einer rasch fortschreitenden Bildung und Industrie gewährt uns jedoch das Maschinenwesen der Neuzeit, repräsentirt und selbst dem Laien veranschaulicht durch die Maschinen-Exposition auf der hiesigen Weltausstellung. Der Anblick, der uns in der Maschinenhalle geboten wird, ruft einen wesentlich anderen Eindruck auf uns hervor, als der des Industriepalastes; es ist imposant und — wir möchten sagen — unheimlich — diese immense Zahl von Maschinen aller Größen in stetiger Bewegung zu sehen, jeder integrierende Bestandtheil wie die ganze Maschine ihren strengen vorgezeichneten Gang genau verfolgend.

Wir wandern durch einen Wald von eisernen und steinernen Säulen und Stützen, zwischen denen sich die Maschinen der verschiedensten Konstruktionen und Zwecke befinden. Von der größten Lastlokomotive herab bis zur kleinsten Nähmaschine, von der ausgebehntesten Spinn- und Webe-Maschine bis zum kleinsten Schraubstock ist Alles vorhanden; Apparate für die Draht-, Nadel- und Schrauben-Fabrikanten wechseln in bunter Reihe mit Feuerspritzen und Papiererzeugungs-Maschinen, und Alles dies in reger, ununterbrochener Thätigkeit; Alles hämmert und pocht und arbeitet, unwillkürlich drängt sich dem Laien der Gedanke auf, unruhige Geister hätten hier die Hand im Spiele, und jede Handhabe, jeder Hebel werde von unsichtbaren Gnommen bewegt. Er möge sich beruhigen, wir werden im Nachstehenden ein gedrängtes aber vollständiges Bild des ganzen Betriebes darlegen, und in einer Reihe von Artikeln die Zwecke und die Mechanismen dieser rastlos und wunderbar arbeitenden Maschinen betrachten und besprechen.

Durch den ganzen Mitteltrakt der 2520' langen Maschinenhalle sind eiserne Säulen mit darüber gelegten Traversen errichtet, welche die Stützen für die zahlreichen Transmissionswellen bilden. Diese letzteren ruhen auf amerikanischen Lagern, welche ein genaues und schnelles Verstellen in horizontaler und vertikaler Richtung ermöglichen, und dienen, wie es ihr Name schon sagt, zum Uebertragen der ihnen ertheilten Kraft an eine andere Stelle.

Die Höhe des eisernen Gerüsts wurde derart gewählt, daß nicht allein die größten Riemen-scheiben verwendet, sondern auch kleinere Maschinen zwischen dem Gerüste aufgestellt werden konnten, wodurch eine bei der Unmasse der Exponenten so nothwendige Raumersparniß er-

zum Betriebe nöthige Dampfmenge zu liefern hat. Die Kesselhäuser sind mit Rücksicht auf die kurze Dauer ihres Bestandes bloß flugdachartig erbaut, und haben hohe eiserne Schornsteine.

Der in den Dampfkesseln erzeugte Dampf wird in ein gemeinschaftliches Dampfleitungsrohr geleitet, welches, längs der Längenseite der Maschinenhalle in abfallender Richtung liegend, den im ganzen Raume vertheilten Betriebsmaschinen durch eigene Zweigröhren den nöthigen Dampf zuführt. Sämmtliche Röhre sind aus Blech erzeugt und zur Verhinderung der vorzeitigen Kondensation des Dampfes mit Filz überzogen. Bei sämtlichen nach abwärts gerichteten Röhren sind Kondensationstöpfe angebracht, in welche das durch Kondensation entstehende Wasser abgeleitet wird.

Für die Hochdruck-Maschinen sind Drainage-Röhren unterhalb des Podiums der Halle angebracht, die den benützten Dampf in eigene Zisternen abführen.

Die sieben zum Betriebe verwendeten Maschinen wurden je nach Bedarf von den einzelnen in der Exposition vertretenen Staaten beigelegt, und repräsentiren in runder Summe 600 Pferdekraft.

Diese Maschinen treiben nun durch die hierzu bestimmten Mechanismen die Transmissionswellen, welche dann ihrerseits die mit ihnen durch Wellriemen in Verbindung stehenden Nutz-Maschinen in Gang bringen. Sämmtliche Maschinen können gleichzeitig durch Absperrung des Dampfleitungsrohres zum Stillstand gebracht werden, während jede Hauptmaschine für sich durch Ausheben des Wellriemens in Ruhe versetzt werden kann.

Die Maschinen sämtlicher Aussteller sind in derselben Reihenfolge wie sie im Industriepalaste beobachtet wurde, staatenweise zusammengestellt.

Der ganze Maschinenraum hat eine Länge von 800 Meter, eine Breite von 50 Meter und repräsentirt somit ein Gesamtareale von 40,000 \square Meter, von welchen nach Abschlag des Zuschauerraumes 28,000 \square Meter für die exponirten Objekte benützt erscheinen.

Die 110, die Decke der Halle tragenden Pfeiler sind zur besseren Orientirung mit fortlaufenden Nummern versehen.

Außer der Maschinenhalle ist noch eine große Zahl von Gebäuden für das Maschinenwesen — vor allem die große landwirthschaftliche Maschinenhalle vorhanden, auf welche wir seinerzeit zurückkommen werden.

Ernst Adolf von Hesse.

Eingesendet.

Wer das Café im Cercle Oriental besucht, der braucht nur einen der melodiosen Namen Zuleika, Fatime, Naschlina, Caprichora, Nina oder Rani zu rufen, um sofort den exzellentesten Kaffee, welcher von einem echten Türken bereitet wird, servirt zu erhalten; wer jedoch Gefrorenes vorzieht, findet stets eine reiche Auswahl vor, und wer behauptet, daß es in Wien irgendwo ein besseres Gefrorenes gebe, der hat es mit Pascha Kryser zu thun.

Wir bitten die heutige Beilage „Ein Wort an das Publikum zur Weltausstellung in Wien“ zu beachten.

Redakteur: G. Guttenberg.
Chef der Administration: G. Pataty.



Schuhwaren-Ausstellung von Josef Krstic in Agram.

(Siehe Ausstellungsobjekte.)

zielt wurde. Die Transmissionen mußten oberirdisch angelegt werden, nachdem die Höhe des Grundwassers am Ausstellungsplatze eine wegen Raumersparniß günstigere Anlage unter dem Maschinenraume nicht gestattete.

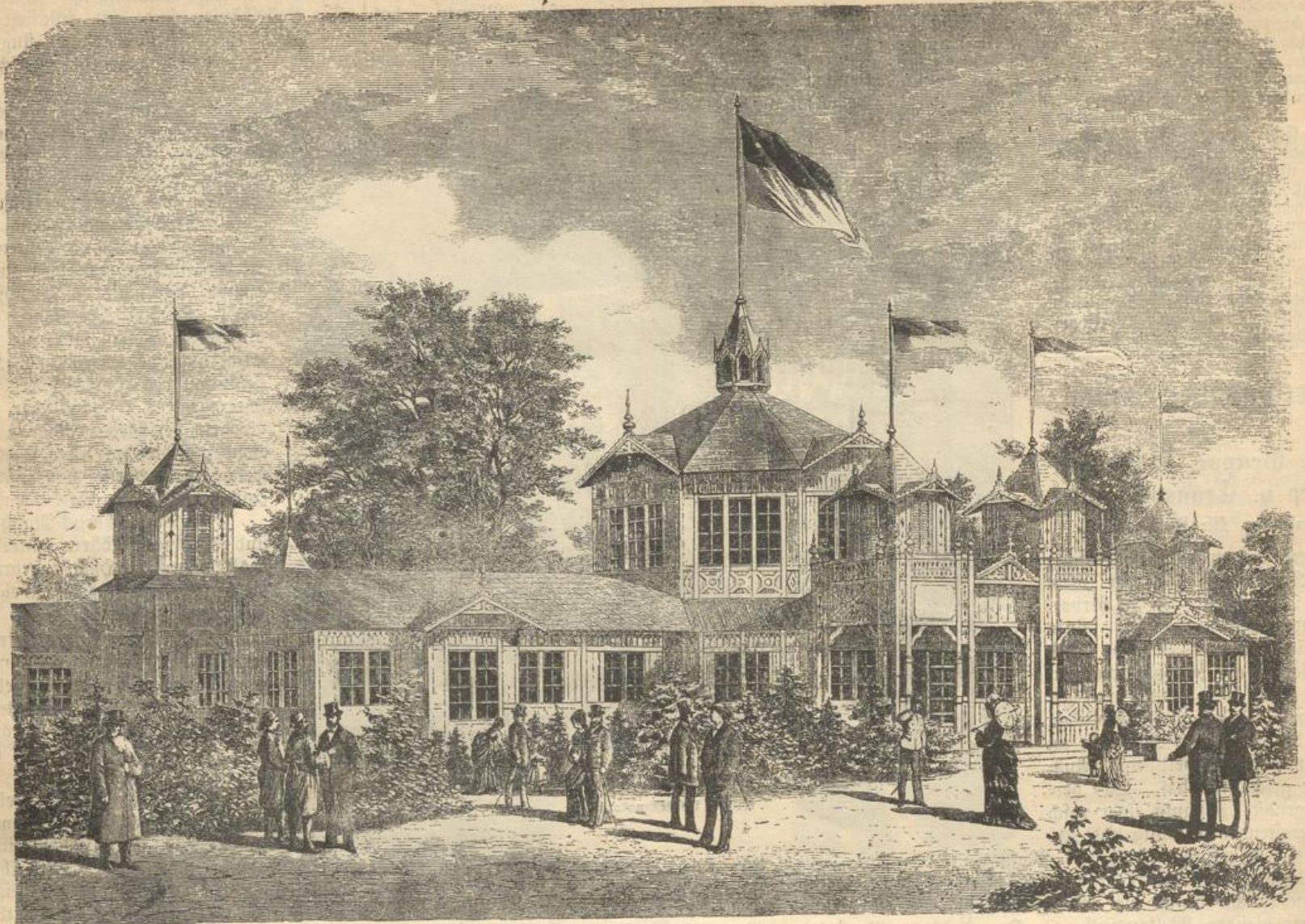
Die Kessel, welche die zum Betrieb des ganzen Systems nothwendige Menge Dampf



Weinausstellung von Franz Pokorny in Agram.

(Siehe Ausstellungsobjekte.)

liefern, befinden sich in acht, nördlich der Maschinenhalle stehenden selbstständigen Kesselhäusern, und sind selbst Ausstellungsobjekte, die der Generaldirektion theils gegen eine gewisse Abnutzungssumme, theils unentgeltlich zur Benützung überlassen wurden, nachdem diese die



Pavillon des österr. Ackerbauministeriums. (Siehe Seite 122.)

Eisenbahn-Retour-Fahrkarten

nach allen Richtungen des In- und Auslandes kauft und verkauft das „Universal-Interventions- und Commissions-Bureau“ Karntnerring 13, nächst dem Grand-Hôtel.

Von der Jury der Pariser Weltausstellung allein mit der Medaille ausgezeichnet.

J. ZACHERL's Pulver,

Von der Jury der Londoner Weltausstellung allein mit der Medaille ausgezeichnet.

anerkannt als das wirksamste aller im Handel vorkommenden Mittel zur Vertilgung aller Insecten, sowie

J. Zacherl's Wanzen-Tinctur,

anerkannt als das vorzüglichste Mittel zur Vertilgung der Wanzen in Brut und Eiern.

Zu haben im Haupt-Depot des Erzeugers: Wien, Stadt, Goldschmidgasse 2.

KARL KOBER,

Meerschaumwaaren-Fabrikant,
Wien, Kärntnerstrasse 14,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Tabak-pfeifen, Cigarren-Spitzen und Rauch-Etuis neuester Fagon. Preis-Courante und Zeichnungen gratis. Aufträge kleinerer Beträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, grössere Commissionen gegen Nachnahme effectuirt.

Erfindungspatente für alle Länder

vermittelt und verwerthet

PETER BARTHEL,

Ingenieur und Patentagent, Frankfurt a. M.



F. Heckner's
Bandsägen

für Dampf-, Göpel- u. Wasser-Gasbetrieb
liefern in stabiler und solider Ausführung zu sehr mässigen Preisen.

Anserdem halten stets Lager extrafeiner Band- und Kreissägeblätter.

Braunschweig,
Frankfurterstrasse 7. Heckner & Co.

Die Betriebsleitung der
Volksmann's k. k. priv. Collodiu-Fabrik
zu Mafschegg in Nieder-Oesterreich

empfiehlt ihr neues, unter Patent-Schutz erzeugtes, chemisch dargestelltes
Sprengpulver,

welches einer gleichen Gewichtsmenge Schwarzpulvers gegenüber mit der fünffachen Kraft auch nahezu ohne Rauch, absolut, aber ohne Entwicklung schädlicher Gase explodirt, daher sehr schätzenswerthe Eigenschaften hat, und nebenbei in der Aufveohrung und Verwendung noch minder gefährlich ist wie Schwarzpulver.

Dieses neue Sprengmittel kann a) in jeder durch 25 Pfd. theilbaren Menge zum Preise von 100 fl. per Centner Zollgewicht loco Fabrik, oder auch b) in kleineren Quantitäten zu 5 Pfunden zum Preise von 1 fl. 10 kr. per Zollfund loco Wien bezogen werden.

Die normalmäßigen Emballagen werden billigt berechnet, und in gut erhaltenem Zustande für die Befehungskosten jederzeit loco Fabrik wieder zurückgenommen. — Bestellungen hierauf übernimmt das

Geschäfts-Comptoir in Wien, Bäckerstrasse 7, 2. Stock.

VERTRETER DES BLATTES IM IN- UND AUSLAND.

Abonnement	Abonnement
1. Amerika, Vereinigte Staaten . . . 2. Dol. 69 12 Frs.	New-York: Geo. C. Stenz Corner 14th Street & 4th Av. Kopenhagen: J. H. Fr. Berlien , Geheimschreibers-Secretär.
2. Belgien . . .	8. Griechenland . . . 14 Frs.
3. Dänemark . . .	9. Japan . . . 17 Frs.
4. Deutsches Postgebiet . . . 3 Thlr.	10. Italien . . . 12 Frs.
Berlin . . .	11. Niederlande . . . 14 Frs.
Breslau . . .	12. Norwegen . . .
Coburg . . .	13. Oesterreich . . . 4 fl.
Cöln . . .	Lemberg . . .
Dresden . . .	Brünn . . .
Frankfurt a. M. . .	Graz . . .
Mannheim . . .	Wien . . .
Strassburg . . .	14. Portugal . . . 2 Mr. 929 r.
Stuttgart . . .	15. Rumänien . . . 14 Frs.
15. Egypten . . . 14 Frs.	16. Russland . . .
16. England . . . 13 Sh.	17. Schweden . . .
17. Frankreich . . . 14 Frs.	18. Schweiz . . . 12 Frs.
	19. Spanien . . .
	20. Türkei . . . 14. Frs.
	21. Walachel . . . 14 Frs.
	London: S. Pollitzer , Upper Thames Street, E. C.
	Paris: Direction du Journal „L'Exposition Universelle de Vienne (Illustrée)“ 112 Rue Richelieu.
	Neapel: Detkin und Rocholl . Haarlem: E. Vaillant . Christiania: Fil. Berlien .
	Piatkowski . Julius Kohn , Ferdinandgasse N. 43. J. Kullnigg , Stempfergasse Nr. 1. Beck'sche k. k. Universitäts-Buchhandlung (Alfred Hölder.)
	Bukarest: H. Trenk .
	Stockholm: Fil. Berlien . Zürich: P. Hämmerli , Obere Zäune 4. Madrid: Don Virgilio Fernandez Garay , Calle de Carretas, 14. Smyrna: Dr. Scherzer . Pera: Christian Roth . Bukarest: H. Trenk .

Inserate.

Die Niederlage
der k. k. pr. ersten und einzig in Oesterreich-Ungarn bestehenden
auf belgische Art eingerichteten
Gusspiegel- & Spiegelglas-Fabriken etc.
von
Andreas Ziegler's Sohn
Wien, Stadt, Schottenhof,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager feinst weisser, doppelstarker Gusspiegel, unbelagter Spiegelgläser für Schaufenster, 2 und 5 Linien dickes Bedachungsglas und ein Zoll dickes Fussglas, einfach starker, fein weisser und halbweisser Spiegel, unbelagter Gläser für Photographien und Japenmass-Spiegel. — Auch sind alle Sorten Spiegel in Gold- und Holzrahmen nach neuester Façon in reicher Auswahl im Lager.

Theodor Fischer's
Bade-Etablissement
MARGARETHEN-BAD,
V. Bezirk, Wildemangasse Nr. 5,
10 Minuten 9m k. k. Hofopernhaus, im Centralpunkte des V. Bezirks,
Douche- u. Wannenbäder mit Electricität
Voll- und Schwimmbäder.
Kiefernadelbäder, vielbewährtes und bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus; Eisen- und Eisen-Moorsalzbäder anerkannt von erfolgreichster Heilkraft bei Frauenkrankheiten.
Damenstunden im grossen Voll- und Schwimmbassin täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Omnibus-Verbindungen von allen Richtungen.
Haltestelle: **Margarethenplatz.**

Weltausstellung:
Auf der
Maschinenhalle
Pfeiler III bis VII
The „Little Wanzel“
bewährte
Amerikanische Schriften-
Doppeltypisier-Hand-Druckmaschine
zum Hand- und Fussbetrieb,
sehr einfach konstruirt, leicht zu erlernen und dem In- und Auslande nicht unterworfen.
In Grossbritannien sind mehr als 50,000 dieser Maschinen für den Fein- und Buchdruck abgesetzt, und ist dieselbe von der k. k. Commission für Erziehungswesen zur Einführung in den 7000 Schulen Irlands gewählt.
Prospecte und Nachproben gratis.
Verkaufsort:
Die Contingenten der
A. M. Wanzel & Co.
Neumaschinen:
65 Neuenwall 65,
Hamburg
Doubleday, Son & Co.
(im Oppenheimer'schen Hause.)

Gesundheits-Schwämme
feinst gereinigte
Toilette- und Bade-Schwämme
ebenso ganz grosse
Douche- und Sitzbad-Schwämme,
deren Reinigung und Bleiche nach neuester Erfindung geschieht, so dass die Haltbarkeit derselben vollständig unverletzt bleibt, in gros en detail in der
Orientalischen Schwamm-Niederlage
von
J. ZACHERL
Wien, Stadt, Goldschmidgasse Nr. 2.

Tafel-Service und Luxus-Waaren.
kais. kön. landesbef.
GLAS-FABRIKEN-NIEDERLAGE
J. Schreiber & Neffen
in **WIEN,**
Alsergrund, Liechtensteinstrasse Nr 12 und 14.
En gros et en detail.
Verkauf zu Fabriks-Preisen.
Verpiegelte Garten-Kugeln und Luxus-Waaren.
Salon-Luster u. Zimmer-Ampeln.
Wirthe- und Caffehaus-Geschirre.

Wiener Aquarium,
Prater, Hauptallee Nr. 1.
Reiche Sammlung von See- und Süßwasserthieren.
Zu besichtigen täglich von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — Eintrittspreis 50 kr., Kinder 20 kr.



Sächsische Maschinen-Fabrik zu Chemnitz
(vormals Richard Hartmann) gegründet 1837
Liefert Locomotiven und Tender, Dampf-Maschinen und Dampfessel in allen Größen und Systemen, Turbinen, Wasserräder, Transmiffionen, Maschinen, für Berg- und Hüttenwerke, Mahl- und Schneidemühlen, Brauerei- und Färbereianlagen, für Streichgarn-Spinnerei und Tuch-Fabrikation, Control-Wäge-Apparate für Eisenbahn-Fahrzeuge, Maschinen für Holzschleiferei und Papier-Fabrikation, Werkzeug-Maschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, insbesondere für Kanonen-Fabrikation, Schiffswerften und Eisenbahn-Werkstätten, Krähne, Drehscheiben etc. und ist vertreten:
in **Wien** durch **Herrn M. Müller**, **Belaria-Strasse 4,**
in Aachen durch **Herrn O. Fuhrmann**,
in Berlin durch **Herrn Hch. Giesecke**, Königgräzer-Strasse 22,
in Bialystok durch **Herrn Hubert Pinagel**,
in Moskau durch **die Herren Louis Förster und August Weber**,
in München durch **Herrn Klappenbach**, Schommergasse 3,
in St.-Petersburg durch **die Herren C. Wächter & Comp.**,
sowie ferner auch
in Paris, Florenz, Constantinopel, New-York, Jeddo (Japan).

Wiener Wegweiser für die Aussteller.

Adressen der auswärtigen Commissionen.

Amerika: II. Nordbahn-Strasse 32. Vertreter des General-Commissärs: Mc. Elrath Thomas, Mr. James.
 Belgien: II. Komödien-Gasse 10. General-Commissär: E. Renkin-Lejeune, Commissär: Henri van der Elst (Hotel Tauber).
 China: IX. Währinger-Strasse 12. Commissär: Zoll-Director Gustav Detring.
 Deutschland: I. Elisabeth-Strasse 9. Commissäre: Moser, Nieberdin, Dr. Stegmann, Wiesner, Fink.
 Egypten: Penzing, Hauptstrasse 52. General-Commissär: Dr. Heinrich Brugsch.
 Frankreich: I. Parkring 16. General-Commissär: M. Du Somerard.
 Gross-Britannien: II. Praterstrasse 66. General-Commissär: Mr. Owen.
 Haway'sche Inseln: I. Pestalozzi-Gasse 4. General-Commissär: Victor Schönberger.
 Italien: II. Prater-Strasse 49. Commissär: Ellena.
 Japan: II. Prater-Strasse 7. Sekretär der ausserord. japan. Botschaft: T. Comatz. Commissär: Sekizawa A. C.
 Niederlande: I. Nagler-Gasse 1. Commissär: Friedrich Ritter von Rosenberg.
 Persien: I. Rudolf-Platz 13. General-Commissär: Emanuel Goldberger v. Buda.
 Schweden u. Norwegen: II. Nordbahn-Strasse 8. General-Commissär: Juhlin-Danfelt. Vertreter der schwed.-norw. Commission: Ing. Ernst Hirsch. (III. Obere Viaduct-Gasse 2.)

Schweiz: I. Graben (Azienda-Hof), Adjunct des General-Commissärs: Oberst-Lieutenant Arthur v. Brun.
 Siam: I. Pestalozzi Gasse 4. General-Commissär: Victor Schönberger.
 Türkei: I. Schwarzenberg-Platz (Wertheim-Palais). General-Commissär: Hamdi Bey.
 Tunis: IX. Liechtenstein-Strasse 8. Vertreter der General-Commission: Director L. Schott.
 Venezuela: I. Köllnerhof-Gasse 1. Leopold Hahn.

Wichtigste Sehenswürdigkeiten Wiens.

Gemälde-Galerie, im Belvedere.
 Ambraser Sammlung, Belvedere.
 Liechtenstein'sche Gemälde-Galerie, IX. Porzellangasse 33.
 Oesterreich. Museum, Stubenring.
 Gemäldeausstellung im Künstlerhause, Lothringer-Strasse.
 Oesterreichischer Kunstverein, Tuchlauben 8.
 Gemälde-Galerie der Akademie der bildenden Künste, Anna-Gasse.
 Theseus-Tempel im Volksgarten.
 Bürgerliches Zeughaus, am Hof 10.
 Hof-Bibliothek, Josefs-Platz.
 Bibliothek-, Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung des Erzherzogs Albrecht.
 Gyps-Museum der Akademie der bildenden Künste.
 Schönborn'sche Gemälde-Galerie, Renngasse 4.
 Münz- u. Antiken-Cabinet, Hofburg.
 Czernin'sche Gemälde-Galerie, Parade-Platz.
 Schatzkammer, Hofburg.
 Geologische Reichsanstalt, Landstrasse, Rasumoffsky-Gasse.

Säle, Museum u. Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde, täglich von 9-5 U. Eintr. 20 kr. — Die grosse Orgel wird jeden Samstag von 1-2 Uhr gespielt. Eintritt 50 kr.
 Schwender's Colosseum in Rudolphsheim.
 .. Neue Welt in Hietzing.

Empfehlenswerthe Hôtels.

Hôtel Imperial, Kärntner Ring 11.
 - Metropole, Franz Josefs Quai.
 - Britannia, Schiller-Platz.
 - Wimberger, vor der Mariahilfer- und Westbahn-Linie, vis-à-vis dem Westbahnhofe.
 - Munsch, Kärntner-Strasse.
 - Erzherzog Carl, Kärntner-Strasse Nr. 31.
 - Müller, Graben 19.
 - Kaiserin Elisabeth, Weiburg-Gasse 3.
 - Wilder Mann, Kärntner-Strasse Nr. 17.
 - Meissl & Schada, Kärntner-Strasse 24.
 - Klomser, I. Herrngasse 9.
 - du Nord, II. Augart-nallee-Str. 13. Zimmer von 2-6 fl.
 Grand Hôtel, Kärntner-Ring 8.
 - Hotel Wandl, Peters-Platz 12.
 - Matschakerhof, Seilerg. 6.
 - Oesterr. Hof, Alter Fleischmarkt 2.
 - Römischer Kaiser, Renngasse 1.
 - Klomser, Herrngasse 19.
 - Kronprinz von Oesterreich, Aspern-Gasse 4.
 - goldenes Lamm, Prater-Strasse Nr. 7.
 - Tauber, Prater-Strasse.
 - Donau, vis-à-vis dem Nordbahnhofe.

Hôtel Weintraube, Wiedener Hauptstrasse 42.
 - Kummer, Mariahilfer Str. 51.
 - goldenes Kreuz, Mariahilfer-Strasse 99.
 - goldenes Schlüssel, Florianigasse 8.

Restaurants und Delicatessen-Händler ersten Ranges.

Sacher, verlängerte Kärntner-Strasse, vis-à-vis dem Opernhaus.
 Faber, verlängerte Kärntner Strasse, vis-à-vis dem Opernhaus.
 Erminio Corinaldi & Co., Nibelungen-Strasse 4. franz. und ital. Küche und Weine.

Kaffeehäuser ersten Ranges.

Café Griensteidl, Schaufelgasse 2.
 - Daum, Kohlmarkt 9.
 - Heidler, Graben 29.
 - Kryser, Dorotheengasse 14.
 - Stierböck, Prater-Strasse 6.
 - Walch, Kärntner-Strasse 49.
 - de l'Europe, Stefans-Platz.
 - de l'Orient, Prater-Strasse 50.
 - Hobiger, Johannes-Gasse.
 - Gabesam, Mariahilfer-Str. 84.
 - Ritter, Mariahilfer-Strasse.
 - Landtmann, Kärntner-Strasse.
 - David, Favoriten-Strasse.
 - Bauer, Prater-Strasse.
 - Stadler, Franz Josefs-Quai.
 - Schwarz, Bürgerspital.
 - Hochleitner, Kärntner-Ring.
 - Schwab, Schwarzspanier-Strasse.
 - Moser, Kärntnerstrasse.
 - Wiek, Graben 22.

Conditoreien.

Demel, Michaeler-Platz.
 Kriegler, Rothenthurm-Strasse.

Südf Früchte, Weine und Specialitäten.

Tomasoni, Wollzeile.
 Smek, Peters-Platz.

Theater und Vergnügungsorte.

K. k. Hofburg-Theater.
 K. k. Hofoper-Theater.
 Wiener Stadt-Theater.
 Theater an der Wien.
 Carl-Theater.
 Theater in der Josefstadt.
 Residenz-Theater.
 Circus Renz, Leopoldstadt, Circus-Gasse.
 Circus Carré im Prater.

Pest.

Hôtel Frohner.
 Grand Hôtel Orient.

Provinz-Hauptstädte:

Prag.

Hôtel blauer Stern.
 Gasthaus Steinmetz.

Brünn.

Hôtel A. Neuhauser.
 Hôtel Padowetz.

Olmütz.

Hôtel Pietsch.

Graz.

Hôtel Elefant.
 Erzherzog Johann.

Continuirlicher Ziegelofen und Tröckne.

Unterzeichneter liefert Pläne für Ziegelöfen und Tröckne. Bauten, mit immerwährendem Betrieb in Beiden, nach eigener Construction, wobei 60 Percent Brennstoff im Ziegelofen und 50 Percent in Tröckne erspart werden. Steinkohlen, Holz, Torf, Sägespäne etc. finden hierin Verwendung. Ertheilt Belehnung über Ausführung. Gegen 4 Millionen Franken wurden nach diesen Plänen verwendet.

Hofen, C. Schaffhausen, Schweiz.

Jacob Rührer.

Für Ohrenleidende

ordinirt Ohrenarzt

Dr. EM. BURGER

in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 14
 (früher Salzgies Nr. 3)

von 2-4 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr.



Buschenthal's Fleischextract
 Goldene Medaille
 Ausstellung Moskau 1872.
 Vorzüglichster, billigster Fleischextract.
 Untersuchungs-Controle:
H. Hockhart
 Engros-Lager: Jof. Hub Nachfolger, Wien,
 Vertreter: Ferdinand Fabel.
 Nähere Auskunft bei Bekterem, täglich von 9-10 Uhr Vormittags im Consulate, Wipplingerstrasse 2 und Nachm. in der Abtheilung Uruguay Gallerie I B.

Uhren-Fabriks-Niederlage
 von
ED. SELIKOWSKY.
 WIEN,
 Stadt, Weiburggasse Nr. 8.
 Schweizer Taschenuhren, Wiener Pendeluhrn, Pariser Bronze-Uhren und Wecker.

Während der
Weltausstellung
 wird das riesig angehäuften
Möbel-Lager
 der
Ersten Wiener Möbel-Manufactur
 Stadt, Fleischmarkt Nr. 1,
 zum Fabrikspreise ausverkauft. — Auch sind complete Ameublements von der einfachsten bis zur feinsten Gattung stets vorrätzig am Lager.



Johann Maria Farina
 Filialen in Platz 8 & 4.

WOHANKA & COMP. IN PRAG UND BRÜNN

mit Agenturen in Wien, Pest und Graz.

Technische Geschäfte, Specialitäten und Bedarfs-Artikel für Zucker-Fabriken, Brauereien, Spinnereien, Brett-Sägen, Mühlen, Bergwerke, Maschinen-Fabriken, Armaturen, Gummi-Waaren.
 Wir übernehmen weitere Vertretungen aller ins technische Fach einschlagenden Artikel.